

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Sprenghaus 8, Postfach 2945, Fernsprechnummer 518 6 118 6555, unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98, Druckerei 242 97, Verlagsbüro monatl. 8,00 G, wöchentl. 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich, für Sommerreisen 6 Mark, Anzeigen: 0,16 G das Millimeter, Reklamen 0,80 G das Millimeter. in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark, Abonnem.- u. Inseratenanträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

23. Jahrgang

Montag, den 15. August 1932

Nummer 190

Verständigungsaktion zwischen Danzig und Polen
Aufhebung des Wirtschafts-Bojkotts
Hindenburg verweigert Hitler die Macht
Papen will ohne Reichstag regieren?
Sozialisierung der Großbetriebe
Anträge der deutschen Sozialdemokratie
Drei Tote beim Eisenbahnunglück in Gdingen
Heute große Sportbellage

Papen-Regierung bleibt vorläufig im Amt

Hindenburg verweigert Hitler die Macht

Amtlich wird mitgeteilt: „Reichspräsident von Hindenburg empfing am Sonnabendnachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.“

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichskanzler geleitete Regierung einzutreten.

Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig ausüben will.

Die Aussprache schloß alsdann mit einer ersten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP, ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Hindenburg wieder in Mendel
Der Reichspräsident hat am Sonnabendabend 7.31 Uhr mit dem jahresplanmäßigen Diktierzeugen Berlin verlassen und sich für einige Zeit wieder nach Mendel begeben.

SA. marschiert nicht

Koalitionsverhandlungen mit dem Zentrum?
In Berliner politischen Kreisen wird das Gerücht von Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten sowohl für das Reich als auch für Preußen verbreitet.

Wie die Eugenbergpresse meldet, hat Hitler vor seiner Abreise aus Berlin nach einer Führerbesprechung die SA, auf acht Tage verurteilt. Am Dienstag findet eine Führerberatung der NSDAP statt, in deren Verlauf die Maßnahmen zur weiteren Fortführung des Kampfes bekannt gegeben wurden.

Die Bekämpfung des politischen Terrors

Der preussische Staatskommissar Bracht hat allen Polizeibehörden einen neuen Mandatserlass über die Bekämpfung des politischen Terrors zugehen lassen. Von sämtlichen Dienststellen in Stadt und Dorf wird eine sofortige dringliche evtl. jundrähtliche Meldung über jeden einzelnen Terrorakt verlangt.

Was nun?

Papen will wahrscheinlich ohne Reichstag regieren

An den Herren Papen und Schleicher liegt es nicht, wenn die Verhandlungen gescheitert sind. Sie waren bereit, für die Nationalsozialisten in ihrer Regierung mehrere Plätze zu räumen.

Sein Größenwahn kennt keine Grenzen.

„Entweder die ganze Macht oder scharfer Kampf“, war seine These. So mußte der Kuhhandel wie das Hornberger Schießen enden und die Politik der Regierung Schiffbruch erleiden, daß man es nur so fraden hört.

Was soll nun werden? Es ist kaum daran zu denken, daß die Nazis abzuweichen bereit sind. Andererseits hängt die Reichsregierung vollständig in der Luft. Nichts und niemand stehen Papen und Gaal zur Verfügung.

von abermaliger Reichstagsauflösung und abermaligen Neuwahlen.

Allerdings haben sich auch in dieser Beziehung die Zeiten sehr gewandelt. Auch die Nazis dürften kein Interesse daran haben, jetzt wiederum zur Wahl zu gehen.

Sozialdemokratie verlangt:

Sozialisierung der Großbetriebe

Wie die Wirtschaft umgebaut werden soll — Die Beschäftigung der Arbeitslosen

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird dem neuen Reichstag eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen von großer politischer und wirtschaftlicher Bedeutung vorlegen.

Die sozialdemokratischen Anträge sind in der Hauptsache auf folgende vier Punkte gerichtet:

- 1. Um den rückständigen Sozialabbau und die einseitigen Massenentlassungen wieder rückgängig zu machen, verlangt die Sozialdemokratie die Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni 1932.
2. Das Kernstück der sozialdemokratischen Anträge sind die Gesetzentwürfe über den Umbau der Wirtschaft. Hierzu fordert die Sozialdemokratie...

Sozialisierung der Schlüsselindustrien, wie des Bergbaues, der Eisenindustrie, der Großchemie usw., sowie Verstaatlichung der Großbanken.

nicht abzulehnen. Es ist durchaus möglich, daß nun, nachdem alle Verhandlungen zu Ewig geworden sind, die Prätorianerhaufen sich über kurz oder lang gegen ihre eigenen Führer wenden werden...

Die Nazi-Verleitung versuchte noch am Sonnabend, ihre Anhängererschaft durch folgendes Kommuniqué zu beruhigen:

„Der Führer wurde heute zu Besprechungen zum Reichskanzler von Papen und im Anschluß daran zu Reichspräsident von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegten Fragen, ob er und seine Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer:

Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen.

Da aber der Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen.

Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in der kommenden Woche stattfindenden Führerversammlung bekanntgegeben werden.

Der Führer verließ noch am Sonnabend Berlin. Zu dem amtlichen Kommuniqué über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen, das in manchen Punkten nicht unbedeutende Unrichtigkeiten enthält, wird die NSDAP noch Stellung nehmen.“

So schlußartig diese Erklärung auch abgefaßt ist, so wenig Anklang wird sie bei den Nazis finden. Denn zwei Tatsachen sind auch durch Erklärungen nicht aus der Welt zu schaffen:

Einmal, daß Hitler „legal“ nicht zur Macht gekommen ist und auch nicht kommen wird, und zweitens, daß er keine Anstalten trifft, zu nehmen, was ihm verweigert wird.

Darüber hinaus aber erfahren die Nazi-Anhänger aus der amtlichen Verlautbarung, daß Hitler vor den Wahlen — entgegen allen Ablehnungen — Hindenburg versprochen hat, die Regierung Papen zu tolerieren.

„Der Reichspräsident“, heißt es in diesem amtlichen Bericht, „bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen“

(Fortsetzung umseitig.)

Erklärungen eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Hitler hat also wieder einmal sein „Ehrenwort“ gebrochen und die Nazi-Wählerschaft kann jetzt keine Zweifel mehr daran haben, daß sie während des Wahlkampfes von den Rednern ihrer Partei auf schwebende Wolken geführt ist.

Die Enttäuschung der Nazi-Wählerschaft kann nur noch übertrüben werden durch die Enttäuschung, die Papen erleben. Er wollte die „Nazi“ mit seiner Hand an den Staat herantreiben. Deshalb seine Liebesgaben für die „aufgewilligten Kräfte“. Umsonst, die Nazis pfeifen jetzt darauf. Es ist eine Gräueltat, über die man außerhalb der Grenzen des Reichs nur lächeln kann.

Die Reichsregierung will jetzt noch retten, was zu retten ist. Sie will mit einem großen Programm vor den Reichstag treten. Der „Montagmorgen“ glaubt in der Lage zu sein, Einzelheiten über ein Kabinettsprogramm mitteilen zu können. Er will erfahren haben, daß dieses Programm, mit dem die Regierung am 30. August vor den Reichstag treten wollte, im wesentlichen vier Punkte umfaßt werde.

Die Reichsregierung will jetzt noch retten, was zu retten ist. Sie will mit einem großen Programm vor den Reichstag treten.

Man kann wohl als sicher annehmen, wie wir weiter oben schon ausführlich, daß die Reichsregierung nicht in der Lage sein wird, dieses Programm durchzuführen.

Der Reichstag wird nicht übermäßig der Mehrheit Papen und seinen Leuten das Mißtrauen aussprechen. Deshalb liegt die Vermutung nahe, die in Berlin politischen Kreisen auch schon geäußert worden ist, daß der Reichstag vielleicht gar nicht einberufen werden wird.

Die Zukunft ist also in ein undurchsichtiges Dunkel gehüllt. Niemand weiß, was kommen wird. Jedenfalls war die Lage in der deutschen Republik noch nie so verfahren wie nach den zwei Monaten Regierungstätigkeit der Freiberren und Barone.

### Die Meinung des Auslands

Die gesamte englische Presse bringt in großer Aufmachung die Unterredung Hitlers mit Hindenburg. Vor allem hervorzuheben wird des Reichspräsidenten Bemerkung, daß er es weder mit seinem Gewissen noch mit seiner Pflicht dem Vaterlande gegenüber verzeihen könne, Hitler die Macht anzuverleihen. Der Berliner Korrespondent des „Observer“ erklärt u. a.: Ganz Deutschland, so-ern es nicht durch persönliche, politische und extreme Ansichten übermäßig erregt ist, sieht auf Präsident v. Hindenburg heute als auf einen Mann, der in großartiger Weise ganz den Vorstellungen von seiner Präsidentschaftspflicht lebt.

Auch die französischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Ergebnis der Verhandlungen zwischen Hindenburg und Hitler.

Einen historischen Tag nennt „Le Temps“ den 13. August, an dem Hitler selber die Tür zugeschlagen habe, durch die er auf regulären Wege zur Beteiligung an der Regierung zu gelangen hoffen konnte. Dieses Ereignis sei von Bedeutung nicht nur für die innerpolitische Entwicklung Deutschlands, sondern sogar für die europäische Geschichte. Wenn Hitler an die Regierung gekommen wäre, sei es auch nur in Form einer einfachen Beteiligung an einem Präsidialkabinet, das dem Einfluß der Nationalsozialisten weitgehend hätte Rechnung tragen müssen, wäre dies immer wie außerpolitisch in jeder Hinsicht verhängnisvoll gewesen. Dem Wesen ihrer Vergangenheit entsprechend, in der die absolute Diktatur und die Wölfe die Hauptrolle spielten, könnten die Nationalsozialisten sich nur durch die absolute Diktatur ihrer Partei durchsetzen.

Hitler habe mit seinen Bemerkungen Schiffbruch erlitten, und ihm bleibe nur noch die Wahl zwischen einer regulären Aktion und dem Gewaltstreich.

### Der Doerfliep

Von F. I.

Der Zopp von Oberdippenbach war ein gar armes Fischer. Er hat sozusagen seine Gedanken nicht alle auf der Fische gehabt, weil eine Schraube zu viel oder zu wenig in seinem biden Kopp war. Seine Mutter war Stiefmutter beim Hofbäuerin gewesen und ist bald nach der Geburt gestorben. Da hat man den Zopp, weil er jetzt ganz einseitig auf der Fische war, einem kleinen Händler in Pflege gegeben. Dieser hat die Gemeinde alle Monate ein paar Mark bezahlt. Später hat der Zopp dann den Händler für die Händlerin machen müssen, aber es hat sich bald herausgestellt, daß nicht gar viel mit ihm anzufangen war, weil's eben im Kopp bei ihm gerappelt hat. Aber der Kreisarzt hat gemeint, er wäre harmlos und in seiner Fische böseartig, in eine Anstalt bringen er nicht. So ist der Zopp halt in Oberdippenbach geblieben, und die Gemeinde hat ihn mit durchgeheuert. Wenn ihm die Kinder auf der Straße begegnet sind, dann haben sie ihn nachgerufen: „Dorfliep - Dorfliep!“ Und der Zopp hat nur wehleidig dazu geantwortet.

Im Gemeinderatszimmer hat's aber doch öfter gar heftige Debatten über den Zopp gegeben. Der Hofbäuer hat nicht nachgelassen und immer wieder verlangt, der Zopp müßte in die Irrenanstalt. „Der is verrückt, und a Derrückter gehört ja die Irrenanstalt.“ Da hat's ja nun Zeit im Dorf gegeben, die waren so hochhalt und haben gemeint, der Hofbäuer hat ein gar schlechtes Gewissen von wegen der Hof, die seinerzeit Stallmohr beim Hofbäuerin war, und das war immer zu verzeihen, daß der Hofbäuer den Zopp immer sehen muß! Aber er hat seinen Willen nicht durchsetzen können. Der Zopp ist im Dorfe geblieben und ist groß und fast geworden, ein Rordstramm Rordstramm von 3 Jahren.

Schließlich hat sich der Hofbäuer nicht mehr zu helfen gewagt und hat angefangen, den Zopp zu treiben (wackel). Als schließlich hat er ihn angegriffen, und einmal - es war am Rordstramm, und alles hat den Hofbäuer schon recht lieblich zugefallen - da hat der Hofbäuer den Zopp, der auch immer ein paar Mark bezahlt bekommen hatte, zugerufen: „Dorfliep - Dorfliep!“ Doch da war's aus mit der Hof vom Zopp. Son den Kindern hat er sich das immer gefallen lassen, aber jetzt, wo der Hofbäuer auch dabei ist und so was nicht, ist ihm der Zopp gekommen, und er hat seinen Rordstramm genommen und ihn wieder zum Hofbäuer an den Hof geschickt. Ein Rordstramm Hof hat's gegeben, und der Hofbäuer hat ja nun gehabt, daß er's hat haben können. Aber, was ein rechtlicher Hofbäuerin Hofbäuerin ist, der hat's nicht aus. Und der Hofbäuer hat schließlich schließlich schließlich Hofbäuer, daß „die Fische“ nicht verzeiht hat.

Ein paar Tage später aber hat der Gemeinderat beschlossen, daß der Zopp jetzt in die Irrenanstalt muß, weil er gemeingefährlich geworden ist. Der Kreisarzt hat her zu sagen, daß der Hof ein Zopp ist, daß der Hofbäuer in einer speziellen Gefahr geworden ist und aus der Gefahrhaft der Hofbäuer abgehört werden muß. Dann ist die Irrenanstalt verhängt worden, und am

### Nationalistischer Aufmarsch in Gdingen

# Der Tag der Legionäre

## Die Parade des Militärs — Boykottpropaganda gegen Danzig

Gdingen, 14. August.

Endlose Züge rollten in der Nacht zum Sonntag und am Sonntagvormittag durch Danzig nach Gdingen. Zehntausende Polen wurden zu dem „Tag der Legionäre“ transportiert, der am Sonntag und Montag in der Stadt gefeiert wird, in der man eben erst das „Fest des Meeres“ beging. Eine lange Reihe von Autos aus Pommern und Kongresspolen, meistens Wagen, deren Luxusausstattung zu der Not und dem Elend im Lande in starkem Widerspruch steht, parkt in den Straßen. Ein Auto liegt, total zertrümmert, in einem Straßengraben auf der Danzig-Gdinger Chaussee. Wie man hört, ist bei dem schweren Unfall, der sich Sonnabend nacht zutrug,

ein Polizist getötet worden. Der Chauffeur wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

Gdingen ist mit Girlanden und Fahnen geschmückt. An einzelnen Häusern hängen große Bilder von Pilsudski. Auf den Straßen herrscht am Sonntag ein tolles Gedränge. Vormittags findet eine Kundgebung statt. Es werden kriegerische Reden gehalten, etwa von der gleichen Art, wie sie mit entgegengesetzter Spitze im deutschen Sprachgebiet von Hitlerleuten beflammet werden. Die Legionäre werden auf der Nacht sein, sie werden Polens Grenzen schützen, sie werden im Sinne von Marschall Pilsudski leben und auch sterben wissen - das ist der Tenor der Ansprachen, die natürlich den erwarteten Beifall finden. Gegen Deutschland werden scharfe Worte gerichtet. Die „Erbsünde“ ist nicht wieder hoch im Kurs, diesseits und jenseits der Grenzen. Mittags Parade vor den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden. Auch die Geistlichkeit läßt die Kolonnen an sich vorbeiziehen. Dreizehn große Kapellen, darunter zwei Orchester der Bergkapellen aus Obergdengen sind im Zuge. Matrosen und harte Infanterieformationen mit Gewehren betonen den

demonstrativen Charakter dieser Parade,

der auch durch große Gruppen in hübschen Trachten aus den verschiedensten Teilen Polens nicht befeuert werden kann und wohl auch nicht vermehrt werden soll. Selbst einige Mädchen-Abteilungen sind militärisch formiert und versuchen stromen Schritt zu halten. Etwa einunddreißig Stunden dauert dieser Vorbeimarsch, der mit einer Ansprache an die Legionäre sein Ende findet.

Auf einem Berge vor der Stadt ist ein weithin sichtbares Kreuz aufgerichtet, dort werden sich die Kreuzritzer dem König von Polen unterwerfen. Dieses sinnige Theaterstück, die Krönung des Legionärtages, ist genau so ernst zu nehmen wie der Unflug, der mit derartigen „patriotischen“ Nachwerken - unter ungefeierten Vorzeichen - auch in andern Ländern getrieben werden soll.

Auf den Straßen bekommt man Flugblätter in die Hand gedrückt: Aufforderung zum Boykott gegen Danzig und Zoppot. Viele Teilnehmer des Legionärtages möchten gern nach Zoppot herüberfahren,

zumal Gdingen - trotz der aufgebauten Zelte und der vielen „Bajetts“ - noch nicht soweit ist, um diese zusammengezoge-

nen Massen einigermaßen anständig unterzubringen und zu befüttern. Aber nur bei ganz Mutigen steigt das internationale Gefühl des Hungers über den Appell des „nationalen Feindes“. Wir glauben, daß diejenigen Polen, die für das Wohlbestehen ihres Magens in Zoppot Sorge tragen, dabei keinen Schaden an ihrer Seele genommen haben. Vielmehr hoffen wir, daß ihr verbotener Besuch im Freiland sie veranlassen wird, sich eigene Gedanken über den Boykott zu machen. Vielleicht werden sie sich sogar dazu aufraffen, gegen diesen wirtschaftlichen Wahnsinn auch einmal ein vernünftiges Wort laut werden zu lassen. Dieser Erfolg des Legionärtages wäre jedenfalls auch für Polen durchaus zu wünschen, er würde auf die Dauer sehr viel förderlicher und nutzbringender sein als das gewagte Spiel mit der Aufpeitschung der nationalistischen Leidenschaften.

Der offizielle Teil

Die Zahl der Teilnehmer wird auf etwa 10000 geschätzt. Weder der Marschall Pilsudski noch der polnische Ministerpräsident waren erschienen. Die Festreden des Postministers Boerner, des Vorsitzenden der Sejmfraktion des Regierungsbündels, Slawek, und des Generals Rysz-Smigly überstiegen nicht den gewohnten Rahmen und beschränkten sich darauf, die Vergangenheit der polnischen Legionen zu feiern und die Legionäre zum treuen Zusammenhalten auch in der Zukunft aufzurufen. Der als Gast des Kongresses erwählte Präsident der Internationalen Föderation der Kriegsteilnehmerverbände, der Amerikaner White, warnte den Kongress unter Hinweis auf den Marsch der amerikanischen Kriegsveteranen nach Washington davor, unzureichenden Gehör gegen die alten Führer Gehör zu gewähren.

Das „überraschende“ Pilsudski-Interview

Das von der „Gazeta Polska“ anlässlich der Legionärtagung in Gdingen angekündigte „hochinteressante“ Interview mit Marschall Pilsudski entpuppte sich nach seiner Veröffentlichung in dem Blatte als Neuauflage des Marschalls aus dem Jahre 1924, die die Stellungnahme des Marschalls zu Tatsachen aus der Entstehungszeit der polnischen Legionen enthält, die höchstens für den Geschichtsforscher einiges Interesse besitzen dürften.

Nationalisten zeigen ihre Gefühle

Wie festgestellt wurde, waren die Danziger passierender Züge teilweise von polnischen Militärtransporten besetzt, für die nicht die vorgeschriebene Anmeldung erfolgt war. Die Züge trugen Aufschriften, wie „Danzig war und bleibt polnisch“, „Weg mit Hitler! Wehe dem Preußen, wenn er die Hand nach Pommern ausstreckt!“ Auch wurden während des Aufenthaltes auf dem Danziger Bahnhof nationalistische Geslieder, wie z. B. das Naja-Lied, gesungen und ein Hoch auf Marschall Pilsudski und das polnische Danzig ausgebracht. Den Beamten der Schutzpolizei soll an verschiedenen Stellen mit Häuten gedroht worden sein. Auch offensichtliche Beschimpfungen Danziger Schutzbeamte wurden bemerkt. Trotz dieser Ausschreitungen ist es zu direkten Zwischenfällen nicht gekommen.

### Politische Schieberei in Offen

In Berlin 17 Personen verhaftet

In den Nachmittagsstunden des Sonntags entwickelte sich in Offen-Altendorf eine Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf ein Schüsse fielen. Ein 17-jähriger Lehrling, Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes, feuerte, nach einer SA-Meldung, eine Salve Schüsse auf seine Gegner ab. Der SA-Mann Alfred Siegel wurde durch einen Armbruch verwundet. Der Vater des Schützen erlitt einen Brustschuß. Der Lehrling

wurde festgenommen, nachdem er vorher auch auf die Beamten seine Waffe angelegt hatte. In der Nacht zum Sonntag sind in Berlin wegen politischer Ausschreitungen insgesamt 17 Personen festgenommen worden; unter ihnen befanden sich 10 Kommunisten und drei Nationalsozialisten.

### Lobreden auf den Krieg

Der französische Ministerpräsident spricht

Bei der Einweihung des Vorhänger Industriekanal in Metz hat Ministerpräsident Herriot wiederum vom Friedenswillen Frankreichs gesprochen, zugleich aber betont, daß Frankreich wachsam bleiben müsse, denn „wir hören wieder Rufe zur Gewalt und Lobreden auf den Krieg, den wir für immer geachtet glauben“.

Nach dieser Parole macht sich die bürgerliche Presse in Paris ein wohlgefälliges Vergnügen daraus, die Rede Herriots auf die nationalistischen Kundgebungen in Deutschland zu beziehen. „Matin“ und „Journal“ reden wieder von höchster Kriegesgefahr und bedrohlichen Demagogik gegen Eltsch-Vorhänger. Das „Echo de Paris“ versteigt sich sogar zu dem Wunsch, daß Deutschland nur ja nicht aus dem Chaos herausfinden möge, denn das sei die beste Garantie für Frankreichs Sicherheit. Selbst Hindenburg denke nur an Krieg und Diktatur.

Der sozialistische „Populaire“ wirft Herriot vor, daß er sich als Nachfolger Poincarés und als großer Vorhänger in Metz gebildet habe. Mit der Wachsamkeit und der Aufrechterhaltung der „nötigen Militärkräfte zur Sicherung unserer Unabhängigkeit“ sei es nicht getan. Man müsse trotz allem abräumen, denn sonst schüre man nur die kapitalistische Propaganda, die im Krieg das beste Mittel zur Beseitigung der Krise sehe.

### Ein feiner Postbeamter

Staatstelegramm 10 Stunden liegen gelassen — Dafür aber die SA. benachteiligt

Der Postbeamte Reisinger in Altdorf, Scharführer der dortigen Hitler-SA, wurde vom Schöffengericht Traunstein um 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Dauer von 3 Jahren wurde ihm die Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt. Außerdem ordnete das Gericht seine sofortige Verbannung an.

Reisinger ist jener Postbeamte, der das Staatstelegramm des bayerischen Innenministers an das Bezirksamt Altdorf, in dem am 1. April d. J. die sofortige Auflösung und das Verbot der Hitler-Armee angeordnet war, 10 Stunden unbetreut liegen ließ, davon aber umgehend die Inhaftierung des SA-Gelbes verhängte, damit sie vor Eintreffen der Gendarmerie alles belastende Material und die Ausdrucksgegenstände feilschte schaffen konnten. Nach Abschluß des Strafverfahrens wird gegen den Naziführer, der seinen Dienst als Beamter hinter sein Parteibuch stellte, das Disziplinarverfahren auf Dienckentlassung durchgeführt.

### Wegfall im polnischen Handelsministerium

In den politischen Kreisen Warschau erwartet man bereits in nächster Zeit eine kleinere Umgruppierung innerhalb des Kabinetts. Vor allem soll das Handelsministerium einen neuen Chef erhalten bekommen. An Stelle des jetzigen Handelsministers General Jazpinski soll der gegenwärtige Vizeminister im Verkehrsministerium Ing. Gallot kommen.

Selbstabstimmung über Rieterichgesetz in Thüringen. Die Thüringische Landesregierung hat das vom Landtag beschlossene Gesetz über die Rieterich, das die letzten Reste der Wohnungsverwaltungswirtschaft aufhebt, dem Volksentscheid unterbreitet. Die Abstimmung erfolgt am 25. September.

Bedeutsame Vereinbarungen

Verständigungsversuch zwischen Danzig und Polen

Unter Vermittlung der Völkerbundsvertreter - Abgabe von Loyalitätserklärungen - Polnische Regierung will Boykottpropaganda unterbinden - Erleichterungen für das Anlegen polnischer Kriegsschiffe

In Danzig wird heute eine überraschende Nachricht bekannt. Im Laufe der letzten Tage haben unter Mitwirkung des Hohen Kommissars des Völkerbundes, Graf Crasina, und des von ihm nach Danzig eingelassenen Referenten für die Danziger Angelegenheiten im Sekretariat des Völkerbundes, Herrn Selmer Kossing, Besprechungen stattgefunden, mit dem Ziele, eine Entspannung der Danzig-polnischen Beziehungen herbeizuführen. Als Ergebnis dieser Besprechungen sind Sonnabend nachmittags drei Protokolle unterschrieben worden. Die Protokolle, die wir nebststehend wiedergeben, umfassen je eine Loyalitätserklärung der Danziger und der polnischen Regierung und neue Vereinbarungen über das Anlaufen polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen (sogen. „port d'attache-Frage“).

Die getroffenen Vereinbarungen dürften zurückzuführen sein auf die vom Rat des Völkerbundes mehrfach gegebenen Empfehlungen an die beiden Regierungen, alles zu tun, was zu einer Entspannung in den Danzig-polnischen Beziehungen zu führen geeignet ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß außer bei dem Hohen Kommissar in erster Linie bei Herrn Kossing, der in den letzten Wochen in Danzig weilte, die Initiative für das Zustandekommen der Vereinbarungen zu suchen ist.

Praktisch zielen die Vereinbarungen in ihren wichtigsten Teilen darauf hin, in der Frage des polnischen Boykotts gegen Danziger Waren in die bisherigen unhaltbaren Verhältnisse zu schlagen. In der Frage des „Port d'Attache“ hat Danzig Zugeständnisse gemacht, die den polnischen Wünschen stärker Rechnung tragen, von denen aber zu hoffen ist, daß sie sich auch für die Danziger Wirtschaft vorteilhaft auswirken werden.

Von amtlicher Danziger Seite wird dazu u. a. noch folgendes mitgeteilt:

In Danzig wird man mit Genugtuung feststellen, daß die polnische Regierung durch ihren diplomatischen Vertreter in Danzig erklärte, daß sie von dem lebhaftesten Wunsche beseelt sei, mit allem, was in ihren Kräften steht, zu einer Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen beizutragen. Dieses entspricht dem Standpunkt, den die Danziger Regierung stets vertreten hat.



Der Vermittler: Direktor Selmer Kossing

Was die einzelnen abgegebenen Erklärungen anbelangt, so ist in der Erklärung über die Regelung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten auf Einzelheiten nicht eingegangen worden. Diese liegen zur Zeit den Organen des Völkerbundes, zum großen Teil besonderen Sachverständigen-Ausschüssen zur Verhandlung vor. Hinsichtlich des das Danziger Wirtschaftsleben schwer belastenden polnischen Boykotts ist aber eine klare Erklärung der polnischen Regierung erreicht, von der man sich

eine wesentliche Erleichterung der Lage in Danzig versprechen kann,

wenn die polnische Regierung - wie zu hoffen ist - hinter diese Erklärung tatsächlich ihre ganze Macht stellt. Bei den Besprechungen ist dieser Wille wiederholt erklärt worden und darüber hinaus der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der heute getroffenen Regelung eine weitere gütliche Regelung in den noch schwebenden Streitfragen folgen wird.

Insbondere ist zu hoffen, daß auf Grund des in den Protokollen zum Ausdruck kommenden Bestrebens, alles zu tun, um eine Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen herbeizuführen, auch hinsichtlich der ungeheuren Erschwerungen, die bisher polnischerseits der Ueberführung Danziger Waren nach Polen bereitet wurden, eine Erleichterung zu erwarten sein wird.

An Einzelfragen liegen den Völkerbundsinstanzen augenblicklich die Frage der Kontingentwaren, des Veredelungsverkehrs und der Nationalisierung von Waren in Danzig, die durch ein besonderes Sachverständigen-Komitee des Völkerbundes geprüft werden, vor. Dieses Komitee hat bekanntlich vor kurzem eine längere Sitzung in Danzig gehabt. Zur Zeit prüfen die einzelnen Mitglieder das ihnen vorgelegte Material. Sie werden sich am 18. d. M. zu einer neuen Sitzung in der Nähe von Genf treffen. Es ist damit zu rechnen, daß sie bis Ende des Monats ein Gutachten abgeben, auf dessen Basis dann eine Entscheidung des Hohen Kommissars in Danzig erfolgen kann.

Zu der Streitfrage bezüglich der vollen Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen

liegt die Angelegenheit formell ähnlich, indem ein besonderes Sachverständigen-Komitee, das auch kürzlich in Danzig tagte, sich am 29. d. M. zum Abschluß seiner Arbeit in Genf versammelt, so daß auch in dieser Frage in den ersten Tagen des September ein Gutachten vorliegen und eventuell eine Entscheidung des Hohen Kommissars in Danzig fallen kann.

Bezüglich der von Danzig abgegebenen Erklärung über das Einlaufen und den Aufenthalt polnischer Kriegsschiffe in Danzig kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß in dieser, seit Jahren immer wieder zu gefährlichen Meinungsverschiedenheiten führenden Frage endlich eine gütliche Regelung getroffen ist, der beide Teile zustimmen konnten, und die gleichzeitig den Boden, der durch den Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag im vorigen Winter festgelegten Rechtsgrundlage nicht verläßt.

Bemerkenswert ist, daß der polnische diplomatische Vertreter in Danzig nach Unterzeichnung des Protokolls über die Vereinfachung der Formalitäten für die polnischen Kriegsschiffe in Danzig offiziell erklärte: Die natürliche Folge dieser Regelung der Frage des Einlaufens und des Aufenthaltes polnischer Kriegsschiffe in Danzig wird die sein, daß die polnische Regierung soweit als möglich die Ausbesserungen ihrer Kriegsschiffe in Danzig bewirken lassen wird.

Ausgetauschte Erklärungen

Der Vertreter Danzigs hat folgende Erklärung abgegeben:

Von dem lebhaften Wunsche beseelt, soweit es irgend in seiner Macht steht, zur Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen beizutragen, und da Danzig und Polen durch die Verträge eng miteinander verbunden sind, erklärt sich der Danziger Senat fest entschlossen, energisch auf seinem Gebiete gegen jede Wirtschaftspionage vorzugehen, die gegen die polnischen Unternehmen und die aus Polen kommenden Erzeugnisse gerichtet ist, sowie von seiner Autorität Gebrauch zu machen, um gegen Personen polnischer Herkunft oder polnischer Staatsangehörigkeit gerichtete feindselige Handlungen oder Kundgebungen zu verhindern.

Der Vertreter Polens hat mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis genommen.

Der Vertreter Polens hat folgende Erklärung abgegeben:

Von dem lebhaften Wunsche beseelt, soweit es irgend in ihrer Macht steht, zur Besserung der Beziehungen zwischen Danzig und Polen beizutragen, und da Danzig und Polen durch die Verträge eng miteinander verbunden sind, erklärt sich die polnische Regierung fest entschlossen, energisch auf ihrem Gebiete gegen jede Wirtschaftspionage vorzugehen, die gegen die Danziger Unternehmen und die aus Danzig kommenden Erzeugnisse gerichtet ist, sowie von ihrer Autorität Gebrauch zu machen, um gegen Personen Danziger Staatsangehörigkeit gerichtete feindselige Handlungen oder Kundgebungen zu verhindern.

Der Vertreter Danzigs hat mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis genommen.

Die neuen Kriegsschiffs-Vereinbarungen

Die Vereinbarungen über das Anlaufen des Danziger Hafens durch polnische Kriegsschiffe sind in einem Protokoll niedergelegt. Dieses sieht vor, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig den polnischen Kriegsschiffen und allen anderen polnischen Schiffen, die nicht Handelszwecken dienen, in bezug auf die internationalen Regeln widerrechtlich folgende Erleichterungen gewährt:

1. Die Mitteilung von dem Eintreffen polnischer Kriegsschiffe erfolgt in nachstehender Weise: In Beginn jedes Jahres teilt die polnische Regierung dem Senat amtlich die Namen der Schiffe mit, die im Laufe des Jahres von dem Hafen von Danzig-Gebrauch machen werden. Die an dieser Liste vorgenommenen Änderungen sollen von Fall zu Fall dem Senat mitgeteilt werden.

Vor Einlaufen jedes Schiffes in den Hafen muß der diplomatische Vertreter Polens dies ebenfalls mitteilen, unter Angabe der Zahl und Namen der Schiffe, sowie des Zwecks des Besuchs und der Dauer des Aufenthaltes. Der Vorkommandeur des Hafenausschusses wird vom Senat ermächtigt, diese Mitteilung entgegenzunehmen.

Diese Mitteilung, die gegebenenfalls telegraphisch oder telefonisch erfolgen kann, muß spätestens bis 18 Uhr am Tage vor dem Einlaufen in den Hafen erfolgen.

2. Der Senat verzichtet im allgemeinen auf Salatte und offizielle Besuche beim Einlaufen polnischer Kriegsschiffe in den Hafen von Danzig und die Danziger Gewässer, wenn der Besuch aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt (Ergänzung der Vorräte, Ausbesserungen). Die offiziellen Besuche der polnischen Marine bei der Freien Stadt sollen in jedem einzelnen Falle im Einvernehmen zwischen dem Senat und der polnischen Regierung unter Berücksichtigung der entsprechenden Entscheidungen und Abkommen geregelt werden.

Die Vereinbarungen, die am Sonnabend zwischen den Regierungen von Danzig und Polen gemacht worden sind, tragen den Charakter von gegenseitigen Willenserklärungen, sie stellen keine Abkommen im völkerrechtlichen Sinne dar. Immerhin ist ihre Bedeutung in keiner Weise zu unterschätzen. Erneut ist der Beweis erbracht,

daß eine Besserung der Danzig-polnischen Beziehungen unter den gegebenen Umständen nur auf dem Wege der Verständigung erreicht werden kann.

Man kann nachträglich nur dem Wunsche Ausdruck geben, daß der Weg der Verständigung zwischen den beiden Staaten nie verlassen worden wäre. Auch die Vertreter der Parteien, die früher stets erklärt haben, mit starken Worten mehr zu erreichen, dürften inzwischen eingesehen haben, daß die tatsächlichen Verhältnisse anders liegen. Hoffentlich ziehen sie daraus die erforderlichen Konsequenzen in der Weise, daß sie sich bei ihren Reden nach innen und außen stets ihrer einmal gemachten Erfahrungen eingedenken, der für Polen so gut wie für Danzig.

Wir knüpfen an die schriftlich gegebene Zusicherung Polens, den Boykott zu bekämpfen, die feste Hoffnung, daß die entsprechenden Taten folgen mögen. Wir erwarten von den maßgebenden Kreisen in Danzig, daß sie in Zukunft jeder im Innern eventuell auftretenden Störung des wirtschaftlichen Friedens mit Polen energisch entgegenzutreten. Die Vereinbarung in der Boykottfrage ist erst nur eine Teillösung des schwebenden Streits, es muß alles versucht werden auf dieser Basis weiter zu arbeiten.

Was die Frage des „Port d'Attache“ betrifft, so stellt die Vereinbarung in ihrem Hauptteil zweifellos ein weitgehendes Zugeständnis des Danziger Senats dar. Sollte diese Zugeständnisse ein Fiskus getan, die ganze nationalitätliche Meute wäre über ihn hergefallen und hätte ihm die unqualifiziertesten Vorwürfe gemacht. Wir denken gar nicht daran, in diesen Fehler zu verfallen.

Es ist offensichtlich, daß die Zugeständnisse una gemacht wurden, um in der Boykottfrage zu einem Danzig erwünschten Ziele zu gelangen. Solche Gesichtspunkte bei Danzig-polnischen Verhandlungen sind aber, wie bereits gesagt, praktisch nichts anderes als Verständigungs-politik!

Feststellungen des Senatspräsidenten

In einer heute früh veranstalteten Pressebesprechung legte der Präsident des Senats, Dr. J. G. M. Wert auf die Feststellung, daß Danzig in der „Port d'Attache“-Frage den Rechtsstandpunkt trotz aller Zugeständnisse gewahrt habe. Er erklärte ferner, daß er die durch die Protokolle geschaffene Lage zwischen Danzig und Polen ohne Illusionen und ohne Vorurteile ansehe. Er habe das gleich auch den Vertretern der polnischen Regierung erklärt. Er kenne die großen Schwierigkeiten nationaler, sozialer und wirtschaftlicher Art im Verhältnis Danzig zu Polen zu genau,

um es für möglich zu halten, sie mit einem Schlage zu beseitigen. Er wisse auch, daß Danzig und Polen in vielfacher Hinsicht gemeinsame Interessen haben, die zu hören, eine Störung des Friedens Europas bedeute. Die Politik zwischen Danzig und Polen müsse deshalb loyal auf der Grundlage der bestehenden Verträge geführt werden. Sollte es trotz der Vereinbarungen nicht möglich sein, der Danziger Industrie und den Handel wirksam zu helfen, so müsse das Problem Danzig noch einmal vor den Rat des Völkerbundes aufgerollt werden.

3. Die üblichen Vorschriften betr. die Hafen-sanitätspolizei sollen nicht für polnische Kriegsschiffe, die unmittelbar aus polnischen Häfen nach Danzig kommen, gelten.

4. Die Zahl der genannten polnischen Schiffe, die gleichzeitig in den Hafen von Danzig aus wirtschaftlichen Gründen (Ergänzung der Vorräte, Ausbesserungen) einlaufen dürfen, ist nicht begrenzt.

5. Die Dauer des Aufenthaltes aus wirtschaftlichen Gründen (Ergänzung der Vorräte, Ausbesserungen) im Hafen von Danzig ist für die genannten polnischen Schiffe nicht begrenzt.

6. Für die Entsendung von nicht bewaffneten Patronen an Land zur Ueberwachung von Landbauern in großer Zahl wird die Genehmigung des Danziger Polizeipräsidenten im allgemeinen erteilt werden. In den Ausnahmefällen, wo diese Genehmigung nicht erteilt wird, ist die Weigerung zu bekräftigen.

7. Jede Meinungsverschiedenheit, die zwischen Danzig und Polen aus Anlaß des Einlaufens der genannten polnischen Schiffe in den Hafen von Danzig und die Danziger Gewässer, ihres Aufenthaltes in diesem Hafen und diesen Gewässern und ihrer Durchfahrt durch diesen Hafen und diese Gewässer entsteht, soll der Entscheidung des Hohen Kommissars unterbreitet werden. Die Entscheidung des Hohen Kommissars soll sofort vollstreckbar sein, unbeschadet der etwaigen Ausübung des Vorkaufsrechts an den Rat.

Diese Erleichterungen werden während eines Zeitraumes von 3 Jahren nicht geändert werden.

Der Vertreter Polens hat mit Befriedigung von dieser Erklärung des Vertreters Danzigs Kenntnis genommen.

Was man in Warschau dazu sagt

Die ersten Reaktionen der polnischen Presse

Die neuen Danzig-polnischen Vereinbarungen werden in der polnischen Presse, der sie früher mitgeteilt wurden als der Danziger, bereits eingehend besprochen. Besonders wird das Abkommen über Erleichterung im Danziger Anlegestellen für polnische Kriegsschiffe mit starker Befriedigung aufgenommen. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ hebt vor allem die politische Seite des abgeschlossenen Abkommens hervor. „Es wäre vielleicht etwas überflüssig, das Abkommen als eine Wendung in der psychischen Einstellung der gegenwärtig in Danzig regierenden Kreise zu werten, aber man muß doch feststellen, daß es wahrscheinlich

eine gewisse ziemlich grundlegende Änderung zumindest in der Taktik der Freien Stadt bedeutet.

Und das kommt gerade zurecht. Denn verständige Leute wußten immer denkliger einzusehen, daß Polen nicht geneigt war, nachsichtig zuzuschauen, wie die juristischen Auslegungen der gegenseitigen Abkommen zugunsten des Programms einer Danziger Partei gebeugt wurden. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Worten: „Wir glauben, daß die weiteren sogenannten „Streitfragen“ in nicht allzulanger Zeit in analoger Weise geregelt werden müßten... Und es scheint, daß auch in Danzig die Stimme der Vernunft und des Verständnisses für eigene Lebensinteressen doch imstande ist das Geschrei der Demagogie überhöhen.“

Der regierungsfremde „Kurier Polski“ gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß das Abkommen zu einer Bereinigung des anormalen Zustandes beitragen müßte, der in der letzten Zeit sich gebildet hat. Die erzielte Verständigung müßte mit um so größerer Befriedigung begrüßt werden, wenn es bedeuten sollte, daß

in Danzig wirtschaftliche Beweggründe die Oberhand über rein politische Motive gewonnen haben.

Als besonders beachtenswert führt das Blatt an, daß die gleichzeitig erzielte Verständigung zwecks Regelung der gegenseitigen Beziehungen auch die Verpflichtung enthält, feindselige Handlungen und Erscheinungen gegenüber polnischen Bürgern zu verhindern.



# Autobus von der Lokomotive erfasst

### 3 Tote und 2 Schwerverletzte — Der ungeführte Bahnübergang

Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr kam es in der Nähe von Rheda zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einem Personenzug. Der Personenzug Nr. 5823, der fahrplanmäßig 3.50 Uhr Rheda verlassen hatte und sich auf der Fahrt nach Püßig befand, mußte nach Verlassen der Station einen unbewachten Bahnübergang passieren. Der Lokomotivführer soll währenddessen Pfeifensignale abgegeben haben, die der Chauffeur eines herannahenden Kraftwagens anscheinend überhört hat. Der Fahrer des Kraftwagens, es handelt sich um einen Autobus der Städtischen Verkehrsgesellschaft in Gdingen, der vom Gebirgsberg zurückkam, hat anscheinend zunächst versucht, den Autobus zum Halten zu bringen, als er im letzten Moment den Eisenbahnzug bemerkte. Der Kraftwagenführer muß dann aber zu der Überzeugung gekommen sein, daß das nicht mehr möglich sei, weshalb er

Schlimmer wurden die Insassen des Autobusses von dem Unglück betroffen.

Der Chauffeur des Autobusses und zwei Fahrgäste fanden den Tod.

Zwei weitere Autofahrgäste sind schwer verletzt worden, darunter ein Dr. Adler aus Graubenz. Töblich verunglückt sind der Chauffeur Wisniewski und der Direktor der Postamt-Gesellschaft in Gdingen, Massalki, und seine Frau. Der Autobus ist nahezu völlig zertrümmert. Die erste Hilfe wurde den Verletzten von Ärzten aus Neustadt und Gdingen zuteil. Es trafen auch alsbald Hilfszüge ein, um den angerichteten Sachschaden zu beseitigen.

Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist zur Zeit noch nicht einwandfrei festgestellt.

## Mit der Autotage gegen den Baum

#### Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei Gdingen

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag fuhr auf der Strecke von Gdingen nach Adlershort eine Gdinger Autotage in rascher Fahrt gegen einen Chausseebaum und schlug um. Drei Personen wurden schwer verletzt, unter ihnen ein Gdinger Polizist, der am Sonntagmorgen seinen Verletzungen erliegen ist. Der Kraftwagen ist vollkommen zertrümmert worden.

Vollgas gab, um noch vor dem Zuge über das Gleis hinwegzukommen.

Auch der Lokomotivführer bremste anscheinend, doch konnte das Unglück nicht mehr verhindert werden. Die Lokomotive erfasste den Autobus über den Hinterrädern, so daß er etwa 10 Meter weit mit und warf ihn dann gegen einen Baum. Durch den Knall wurde auch die Lokomotive, die hier auf einem sehr schmalen Eisenbahndamm läuft, aus den Schienen gehoben und stürzte ca. 30 Meter weiter in einen Graben. Drei Waggons kippten ebenfalls um und wurden schwer beschädigt. Dennoch sind von den Fahrgästen des Eisenbahnzuges nur drei Personen leicht verletzt worden, was wohl zum Teil darauf zurückzuführen ist, daß der Zug nur schwach besetzt war.



Durch die Wucht des Anpralls aus den Schienen geworfen.

## Nazi-Überfall am Milchpeter

#### Mit Totschlägern und Revolvern

Kein Tag vergeht, an dem bei uns nicht Meldungen von Straßenüberfällen der Nazis auf Andersdenkende bei uns einlaufen. Am Sonnabend gegen 21 Uhr kam es am Milchpeter wieder zu einem brutalen Mordakt einiger Nazis gegen Straßenpassanten. Um die dort liegenden Vermessungsschiffe zu besichtigen, hatten sich eine Anzahl Personen eingefunden, als ein Dampfer mit Nazis den am Ufer stehenden ihre Heil Hitler-Rufe und Deutschland erwache zu. Auch der nativste Zeitgenosse wird nun nicht verleugnen, daß jeder Straßenpassant in der von den Nazis erwünschten Art antworten muß und so ist es nicht verwunderlich, wenn vom Ufer Rufe erklangen, die die Nazis nicht gerne hören.

In diesem Augenblick lösten sich fünf Nazis in Zivil aus der Menge am Ufer und stürzten sich wahllos auf einige Straßenpassanten und schlugen mit Totschlägern auf sie ein. Zwei jüngere Leute wurden erheblich am Kopf verletzt. Die Nazis nahmen dann Reißaus, wurden jedoch verfolgt, wobei der eine Nazi die Verfolger mit einer Pistole im Schach hielt. Dennoch gelang es mit Hilfe der Schupo, drei der Wegelagerer festzunehmen. Auf der Straße wurde einem der Nazis eine schwere, geladene Pistole abgenommen. Er besaß keinen Waffenschein. Obwohl der grundlose Überfall der Nazis außer jedem Zweifel steht, sind die drei Verhafteten bereits wieder auf freien Fuß gelassen. Bei dem ganzen Vorfall ist interessant, daß eine Anzahl Kommunisten mit Antifaschisten-Abzeichen ruhig zusahen, wie die fünf Nazis auf die Wehrlosen einschlugen.

## Reiche Sternschnuppenfälle

#### Die klaren Nächte bieten gute Beobachtungsmöglichkeiten

Für die Beobachtung der Sternschnuppen ist kein Monat günstiger als der August. Die vielen und schönen Schuppenstürme der Perseiden gerade in der ersten Monatshälfte, welche um den 20. August allmählich abschwächen, begegnen immer wieder größtem Interesse und dürften gerade in diesen außergewöhnlich klaren Nächten viel Bewunderer finden. Die Verfolgung der fünf dahinschießenden Sternschnuppen bietet einen ganz besonderen Reiz. Das unerwartete, plötzliche Erscheinen der sprühenden Funken und ihr schnelles Erlöschen sind es, was uns immer von neuem fesselt; eine Erscheinung, auf die jeder in den kommenden Nächten einmal achten sollte.

## Opfer des Berchtes

Der Motorradfahrer des Motorrades D 567 fuhr am Sonnabend um 17.45 Uhr auf dem Elbaer Tor in Richtung Halbe Meer. Beim Überholen eines Handwagens kam das Motorrad infolge der frühgeleiteten Straßenbahnlinien ins Schleudern und kippte um. Der Fahrer des Handwagens, Herr Müller, wurde durch den Schloffer Hermann Matthias, Kernerstraße 7 wohnhaft, der eine Beckenquetschung erlitt und in seine Wohnung geschafft wurde.

Sonnabend um 18.15 Uhr lief der 5 Jahre alte Edmund Grönke, wohnhaft Upfagenweg 22, auf der Jürgarbenbrücke direkt in den Personenzug Nr. 5823 hinein. Der Kleine wurde vom rechten vorderen Kopfteil erfasst und erlitt einen Bluterguß am Hinterkopf. Er wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Einen Tiefbrunnen für St. Albrecht. St. Albrecht entsbehrt trotz der Eingemündung in Danzig noch immer der Wasserleitung. Um die Trinkwasserverhältnisse in dem auf-

strebenden Vorort zu verbessern, soll dort jetzt ein neuer Tiefbrunnen angelegt werden, dessen Bau der Senat dieser Tage ausgeschrieben hat.

## Wer kann Auskunft geben?

#### Eine Frau wird vermisst

Vermisst wird seit dem 11. August die 61 Jahre alte Frau Helene Göbel, Holzmarkt 10 wohnhaft. Frau Göbel ist nebenkrank; es wird vermutet, daß sie umherirrt. Angeblich ist sie am Freitag voriger Woche im Ottominer Wald gesehen worden.

Frau Göbel war bekleidet mit dunkelblauem Kleid, kleinem schwarzem Hut, dunklen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Sie war im Besitz einer schwarzen ledernen Handtasche mit rotem Lackfutter.

Personen, die über den Aufenthalt der Vermissten Angaben machen können, werden gebeten, der Zentralstelle für Vermisste und unbekannte Tote beim Polizeipräsidium, Zimmer 39e, Nachricht zu geben oder sie der nächsten Polizeiwache zu übergeben.

## Unser Wetterbericht

#### Heiter, schwachwindig, warm

Allgemeine Uebersicht: Das osteuropäische Hochdruckgebiet hat sich mit starkem Druckanstieg über ganz Europa befestigt, so daß das warme Sommerwetter noch längere Zeit anhalten wird.

Vorhersage für morgen: Heiter, schwachwindig, warm. Aussichten für Mittwoch: Gewitterneigung. Maxima der beiden letzten Tage: 25,8 und 29,5. — Minima der beiden letzten Nächte: 14,8 und 16,4 Grad.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 21, Glettkau 20, Bröjen 20, Sebude 19 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot 2760, Glettkau 920, Bröjen 1245, Sebude 1617.

## Großer Schmuckraub in Graubenz

Unbekannte Täter sind in das Juwelieregeschäft von Theophil Herber in Graubenz eingedrungen und haben verschiedene Schmuckgegenstände im Werte von 10000 Zloty entwendet.

Neu-Danzig. Bezugnehmend auf Zeitungsartikel, die sich mit Neu-Danzig beschäftigen, teilt uns das hiesige Brasilianische Konsulat mit, daß es zwar mit der Leitung und Organisation der Kolonie „Neu-Danzig“ nichts zu tun habe und diese Frage vielmehr von den daran interessierten Personen und Stellen gelöst werden müsse. Jedoch sei das Konsulat über die dortigen Lebensbedingungen und die Fruchtbarkeit des Bodens gut unterrichtet und könne Interessenten darüber Auskunft geben. Im übrigen würden bei Erteilung von falschen und für die Interessen Brasiliens schädlichen Informationen, die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden.

Falscher Alarm. In der Sonnabend Nacht gegen 12 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach dem Hause Johannsgasse 8 gerufen. Eine Einwohnerin hatte die Tür zu dem im gleichen Hause befindlichen Eier- und Butterzentrale offen gefunden und glaubte, Eindrehler wären an der Arbeit. Die Ermittlungen der Beamten ergaben jedoch, daß der Bestzer vergessen hatte, die Abendtür abzuschließen.

Dominkende. Auf dem Dominkengelände an der Breitenbachbrücke herrschte heute der große Verkehr. Die Orgele sind verstimmt, die Lautsprecher still geworden. Abbruch überall, Illusion wird wieder nackte Wirklichkeit und mit Bekremden stellt unsere niedrige Jugend fest, daß vieles, was ihre Herzen höher schlagen ließ, wieder verschwunden ist.

# Tragt die drei Pfeile!

Behundet eure Sympathie für den Freiheitskampf!

Das Pfeilabzeichen ist erhältlich im Büro der S.D., Postf. Gr. 44 und bei allen Hausfassern.

## Autounglück am St.-Gothardt-Paß

Am Sonntag, 15. August. Am Sonntag ereignete sich am St.-Gothardt-Paß ein schweres Autounglück. Ein mit sechs Personen besetzter Wagen stürzte 30 Meter in die Tiefe. Eine Person war sofort tot. Die anderen mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Wagenführer liegt hoffnungslos danteder.

## Siebzehn Todesopfer in Ost-Texas

Houston (Texas), 15. August. Die Zahl der dem Wirbelsturm zum Opfer gefallenen Menschenleben hat sich auf insgesamt 17 erhöht. Der Sachschaden ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht so beträchtlich, als zunächst angenommen wurde. Das trifft namentlich auf Galvestone zu, wo der sechs Meter hohe Betonwall, der nach dem Tornado; dem im Jahre 1900 sechshundert Menschenleben zum Opfer fielen, errichtet wurde, viel Schaden verhinderte.

## Das Geschäft mit Dachpappe lohnte nicht

#### Unerwünschter Besuch in einem Speicher

Friedrich G., Herbert N. und Erwin M., alle drei junge, seit langem arbeitslose Leute, stellten im April dieses Jahres einer Baumaterialienfirma einen unerwünschten Besuch ab. Der Schuppen der Firma steht an der Motilau, und die drei wählten den Wasserweg für ihren Einbruch. Zwei von ihnen kletterten auf das Dachwerk, lösten eine Latte der Verchalung und krochen hinein. Etwa 25 oder 30 Rollen Dachpappe reichten sie dem dritten ins Boot, nach beendeter „Verfrachtung“ gelang es ihnen, unbemerkt zu verschwinden. Am nächsten Morgen um 4 Uhr, es war noch dunkel, erschienen sie bei einem Fuhrhalter. Der Mann ging auf seinem Hof mit einer brennenden Laterne umher — ihm boten sie zu dieser ungewöhnlichen Zeit die erbeuteten Rollen Dachpappe zur Abfuhr an den Käufer an. Der Fuhrmann willigte ein, man einigte sich über den Preis und die drei Mann schafften die Beute in der Stall des Fuhrmanns. Ein Käufer für die Ware war bald gefunden — sowohl der Käufer als auch der Fuhrmann wußten nicht und ahnten auch nicht, daß sie sich in ein Geschäft eingelassen, das gefährlich werden konnte.

Inzwischen forschte die Kriminalpolizei nach der gestohlenen Dachpappe. Sie fand 17 Rollen bei dem Fuhrmann, dessen Söhne krank und frei über die vermeintlichen rechtmäßigen Eigentümer Auskunft gaben. So kam es denn, daß Friedrich G., Herbert N. und Erwin M. verhaftet wurden. Alle drei wurden in Untersuchungshaft genommen. Sie machten der Polizei keine Schwierigkeiten, sie gestanden die Tat ein und wurden jetzt vom erweiterten Schöffengericht abgeurteilt. Sie hatten in der Voruntersuchung angegeben, in den Schuppen eingedrungen zu sein, vor Gericht leugneten sie diesen Umstand ab, in der Hoffnung, daß ihre Tat dann nur als ein einfacher Diebstahl und nicht als Einbruchsdiebstahl angesehen werde. Aber schon damit, daß sie in dem Schuppen eine Latte gewaltsam entfernt hatten, war der Tatbestand des schwereren Paragrafen erfüllt.

Friedrich G., der rückfällig ist, wurde unter Zuhilfenahme mildernden Umstände zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis verurteilt, seine beiden Freunde kamen mit je 5 Monaten Gefängnis davon. Sehr schlecht wäre es um ein Paar dem mitangeklagten Fuhrhalter ergangen; der Staatsanwalt war der Ansicht, daß er der Dieberei schuldig sei, aus den Umständen des Fuhrangebots hätte er schließen müssen, daß die Dachpappe auf unrechtmäßigem Wege erworben sei — er beantragte darum 4 Monate Gefängnis. Das Gericht sah den Fall mit Recht milde an und verurteilte den Fuhrhalter lediglich zu 20 Gulden Geldstrafe. Der ebenfalls angeklagte Käufer der gestohlenen Pappe, ein Dachdecker, wurde auf Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.

## Zwischenfall in Bröjen

#### Schwere Ausdränkungen im Alkoholkonsum

Ein schwerer alkoholischer Erzech ereignete sich am Sonnabendabend in einem Lokal in Bröjen. Dort war ein Dr. W. gegen 11 Uhr in angegrabenem Zustande erschienen und hatte die Abgabe von Getränken verlangt. Als der Wirt dies verweigerte, trank W., der Angestellter der polnischen Eisenbahndirektion ist, den anwesenden Gästen das vor ihnen stehende Bier aus und beschimpfte sie. Als W. an die frische Luft gesetzt worden war, zerschlug er zwei Scheiben der Tür und brang wiederum in das Lokal ein und verjagte den Wirt einige Faustschläge auf den Kopf. W. wurde schließlich von der Polizei zur Wache geführt. Auf dem Wege dorthin leistete er Widerstand, indem er sich an Säulen festhielt, sich mit den Füßen gegen den Erdboden stemmte und mit Händen und Füßen um sich schlug. Er erging sich auch dabei wieder in wüsten Beschimpfungen: „Ihr Schweinehunde, laßt mich los, ich werde euch eine Kugel durch den Kopf jagen!“ In der Arrestzelle der Polizeiwache Neufahrwasser schlug er mit den Füßen derart gegen die Arrestzelle, daß die Türöffnung zerbrach. Zu dem Wachtmeister sagte er: „Du langer Hund, dir jage ich ein Messer in den Leib. Das gibt einen Krieg mit Polen, wenn du mich nicht sofort rausläßt!“ Er wurde in das Polizeigefängnis nach Danzig überführt und wird heute dem Schnellrichter zugeführt, vor dem er sich wegen Trunkenheit, Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung, Widerstandes, Beamteneleidigung und Nötigung zu verantworten haben wird.

## Osterreich, das Land der Ärzte

#### Auf 837 Einwohner ein Arzt

Bei einer statistischen Erfassung der Arztzahl der verschiedenen Länder der Welt, die von der Internationalen Ärztevereinigung durchgeführt wurde, ergibt sich, daß in Osterreich auf 837 Einwohner ein Arzt entfällt. In Spanien kommt auf je 1000, in Kanada auf 1066, in Großbritannien auf 1069, in Ungarn auf 1100, in der Schweiz auf 1140, in Griechenland auf 1166, in Deutschland auf 1297, in den Vereinigten Staaten von Amerika auf 1326, in Palästina auf 1333, in Dänemark auf 1346, in den Niederlanden auf 1417, in Belgien auf 1460, in Norwegen auf 1555, in Frankreich auf 1496, in der Tschechoslowakei auf 1666, in Portugal auf 2330, in Schweden auf 2660, in Brasilien auf 2666, in Rumänien auf 2897, in Bulgarien auf 2900, in Polen auf 3100 und in Jugoslawien gar auf 3450 Bewohner nur ein Arzt.

Zunahme der Scheunenbrände

Großes Schadenfeuer in Nagle

In dem Dorfe Nagle, Kreis Danziger Höhe, kam am Sonnabend Feuer aus. Es brannten bei dem Besitzer Sibba Scheune, Stall und Schuppen. Die drei Gebäude waren zusammengebaut. Die Flammen breiteten sich sehr schnell aus, so daß nur die Grundmauern stehen blieben.

Schachspieler kämpften um die Meisterschaft

Die Kämpfe um den Freistaat-Einzelmeister 1932/33 der Arbeiter-Schachvereinigung Danzig haben ihren Abschluß gefunden. Die Meisterschaft wurde in der A- und B-Klasse ausgetragen. In der A-Klasse siegte der als Favorit gefasste Titelverteidiger Ulrich mit 8 1/2 Punkten ohne Verlustpartie.

Blumentag der Kleingärtner. Ueber 3000 Blumensträuße wurden gestern von der Schreberjugend in 10 Kranzengruppen zur Verteilung gebracht. An einigen Stellen wurden die kleinen Blumenpflänzchen zum Dank dafür mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

menspenderinnen zum Dank dafür mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Auch den Patienten der Staatlichen Frauenklinik wurden Blumensträuße überreicht, und zwar von den jüngsten Jahrgängen der Schreberjugend. Vierjährige verteilten hier die Blumensträuße. Die Spenden wurden überall dankbar entgegengenommen.

Unerwünschter Besuch

Den Arbeitskollegen bestehlen

Der Metzger Jakob E. aus Baarenhof, der bei dem Metzger D. beschäftigt ist, wurde oft von seinem Arbeitskollegen, dem Metzger Anton M., besucht. Kürzlich fand M., als er in die Kammer des Freundes ging, diese leer. Da E. noch arbeitete. Sofort stahlte der Gast der Behausung eine unerwünschte Revision ab und stahl Bekleidungsgegenstände, Tabak und eine Uhr.

Laubentfest in Ohra. Die Kleingarten-Kolonie Ohra-Niederfeld feierte am Sonntag nach vierjährigem Bestehen zum ersten Male ein Laubentfest, das außerordentlich gut besucht war. Die zahlreichen Gäste konnten sich davon überzeugen, was Gemeinshaftsgeliebe für Erfolge zeitigt. Freude an der Natur ließ in gemeinsamer Arbeit aus einer kaum verwendbaren Diefle blühende Gärten entstehen.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwed. D. „Nordstj.“, 19. 8. von Götterburg, leer, Behnke & Sieg; dtsch. D. „Brake“, von Hamburg via Gdingen, fällig, 17. 8., Güter, Behnke & Sieg; dän. D. „Scandia“, 15. 8., nachts, ab Kopenhagen, leer, Behnke & Sieg; schwed. D. „Gubrunn“, 15. 8., vor-mittags, ab Nydab, leer, Behnke & Sieg; ehl. D. „Neptun“, ca. 16. 8. von Kopenhagen, leer, Behnke & Sieg; norm. D. „Akershus“, 13. 8. von Frederikstad, Abbrände, Behnke & Sieg; schwed. D. „Grängersborg“, 13. 8. von Uleua, Gr., Behnke & Sieg; poln. D. „Tczew“, 16. 8. fällig, von Rotterdam via Gdingen, Güter, Pam; dtsch. D. „Gretchen Müller“, 14. 8., 7 Uhr, Poltenau passiert, leer, Pam; schwed. D. „Rjell“, von Varberg, 17. 8. fällig, leer, Pam; schwed. D. „Liljer“, ca. 16. 8. fällig, leer, Artus; dtsch. D. „Königsberg Bremen“, ca. 17. 8. fällig, von Königshagen, leer, Artus; ehl. D. „Rastor“, ca. 17. 8. fällig, leer, Artus; dtsch. D. „Dieter Hugo Stinnes“, ca. 18. 8., leer, für Artus; schwed. D. „Carrie“, ca. 17. 8. fällig, leer, Artus; schwed. D. „Elio“, ca. 17. 8. fällig, leer, Artus; griech. D. „Stifaktis“, 15. 8. von Emden, leer, Balt. Transport-Gez.; D. „Jurir“, für Behnke & Sieg; M.-S. „Olga“ für Verfracht-Gez.; M.-S. „Konkonge“ und D. „Bayar“ für Bergensf.; D. „Frankrig“ und D. „Barjawa“ für Pam.

Danziger Standesamt vom 13. August

Todesfälle: Schüler Georg Kolla, 11 J. — Witwe Wilhelmine Menning geb. Krause, 69 J. — Rentnerin Anna Penner, 57 J. — Kaufmann Konstantin Wischniewski, 44 J. — Witwe Juliana Lipski geb. Gottschmidt, 89 J. — Ehefrau Martha Raft geb. Ellwardt, 32 J. — Sohn des Seefahrers Johann Krause, 8 M.

Verantwortlich für die Redaktion: Frank Adomat; für Inserate: Anton Hooken, beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Eisenbahn 6.

Versammlungsanzeiger

- SWA. Auau-Debel-Gruppe. Heute abends 7 Uhr im Heim: Sonderabstimmung.
SWA. 8. Bezirk. Montag, den 15. Aug., abends 7 Uhr, bei Kuborff, Große Schmalenauer: Bezirksvorstandssitzung.
SWA. Emaus. Montag, den 15. August, abends 7 Uhr, im Lokal Pübed: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Kreisvorsitz: Der Freiwillemus am Scheideweg. 2. Ortsgruppenangelegenheiten. Alle Mitglieder sind eingeladen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
SWA. Redelau. Montag, den 15. August, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Genossen Krupke.
SWA. Ostseebereich Danzig-Stadt. Dienstag, den 16. August, nachm. 3 Uhr: Treffen an der Peterstr. 11. Vortrag: Die Frauenkommission.
SWA. Ostseebereich Realschulwer. Dienstag, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag: 6. Mitt. 2. Gewinns.
Arbeitsgemeinschaft d. Arbeiterfreunde Sozialist. „Rote Frontier“ und Lebensfreude. Unter Spasierung findet nicht Dienstag, den 16. sondern Mittwoch, den 17. 8. statt. Treffen 3 Uhr nachm. am Markt Sankt-Nikola. Nachbesprechung und Mitgliedsbuch-Einbringen ist Pflicht. Bitte nicht versäumen!
SWA. Gansow. Dienstag, den 16. August, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Gen. Kreisvorsitz: Der Sozialismus am Scheideweg.
SWA. Prenten. Mittwoch, den 17. August, Spasierung nach Westhof. Vortrag 7 Uhr: Zwischenspiel. Führer Gen. Schawer.
SWA. Schönbekken. Mittwoch, 17. August, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Kreisvorsitz.
SWA. 18. Bezirk. Sonntag, Mittwoch, den 17. August, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Redelau: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Kreisvorsitz: Der Sozialismus am Scheideweg. 2. Bezirksangelegenheiten. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
SWA. 1. Bezirk. Mittwoch, den 17. August, abends 7 1/2 Uhr, bei Saak, Savenauer 21: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Gehl. 2. Der Sozialismus am Scheideweg. 3. Abrechnung vom 3. Quartal 1932. 4. Bezirksangelegenheiten. Alle Mitglieder sind unbedingt eingeladen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.
SWA. Karl-Fischer-Gruppe. Alle Teilnehmer des Spasierens von der Karl-Fischer-Gruppe müssen am Donnerstag, d. 18. August, zwischen 17 Uhr, an der Jahntammschule erscheinen. Preis: 5. Gint.

Zurückgekehrt Dr. UNRAU
Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten
LANGFUHR, Hauptstraße Nr. 137

Zurück Dr. Paarmann
Allst. Graben 4
Sprechstunden 9-11, 3-5 Uhr
ausser Sonnabend nachmittag

Die unterzeichneten Verbände geben bekannt, daß ab 16. August 1932 der Kleinhandelspreis für Milch in Danzig nebst Vororten und Zoppot 24 P pro Liter beträgt
Zentrale der Danziger Milch- u. verarbeitenden Milcherzeuger
Verein der Milch- u. verarbeitenden Molkereibetriebe in Danzig E. V.

Lampenschirme
auch für Gas kaufen Sie besonders preiswert bei großer Auswahl im elektrotechn. Geschäft Willy Timm, nur Töpfergasse 23/24, a. Holzmarkt

Wissen Sie schon?
Möbel Fingerhut
noch nie so billig kaufen konnte wie jetzt?

Leeres Zimmer
an Berufstätig. Herrn oder Dame zu vermieten. Herrens Garten 8, 4 Tr., 3. Aufgang. Kauf.

Gaub. Schlafstelle
Dreberstraße 3, 2 Tr.

Wohn-Gesuche
Gefle 10 G., der mit eine 2-Zimmerwohnung beforat. auch Tube u. Kab., arün. Schein vorb., auch laute 2 Zimmer u. Bröden u. Neufahrwasser. Ana. u. Nr. 1102 an die Exped.

Wohn. Zimmer
1. 9. gesch. Angeb. mit Preis um 9106 an die Exp. d. Ztg.

Verschiedenes
Abschriften Diktate
Vervielfältigungen
Anna Engler
Hundegasse 21

aus Epprecht-Schlachtereifrische Schweineköpfe
mit voller Fettsade, Rippen, Flomen, Kleinfleisch, Geschnitte, Spigbeine u. anderes zu sehr billigen Preisen

Schlachthof, neben Freibant
und im Baden Am Stein 14

Schneiderin
Sucht Kundin auf dem Markt. Ana. u. 9087 a. d. Exp.

Kontingenzlo!
Werden Sie Ihren alten Gut nicht wegen 1.50 G. wickern wie neu erneuert und umgerecht.
Gandebasse 28.

Reider
werd. faub. u. schnell angefert. Fr. 3 G.
W a d w i s
Kater-casse 22/23, bodwtr.

W a r z e
einen jeden, auf meinen Namen etwas zu borgen.
Franz Barckardt.

WEKADA
Sportbälle
Sportbekleidung
Schmiedegasse 23/24

Wir erhalt. Slawer.
Gandbarmanita und Gandbar. Gandman.
bill. a. v. Dealer.
Bilder der Sekretar-finde 10. partiere.

Wahrscheinl.
kann Sie bei mir kaufen. Sofort sichtbar. Anprobe ohne Kauf.
Wohnung 13
Hauptstraße 115

Jahrbücher
Wir erhalten.
kann Sie bei mir kaufen. Sofort sichtbar. Anprobe ohne Kauf.
Wohnung 13
Hauptstraße 115

Wohn-Tausch
Zentrale der Danziger Milch- u. verarbeitenden Milcherzeuger
Verein der Milch- u. verarbeitenden Molkereibetriebe in Danzig E. V.

Zu vermieten
Wohnung 13
Hauptstraße 115

Sind Diebe, Betrüger, Spione,
Sittlichkeitsverbrecher und Mörder
anständige Leute
Ja...
nach Nazi-Recht; denn solche Leute gehören zur Führungsglieder der Nazis, und Hitler behauptet, sie seien die Partei der anständigen Leute.
Mit solchen Führungsgliedern wollen sie die Zukunft gestalten.
Heil euch deutschen Spießern!
Bitte einen Augenblick! Der Wahrheit die Ehre!
Vor Eintritt in das Dritte Reich lese jeder erst noch die 52 Lebensbilder der Führer dieses Zukunftsreiches, die

Ehren-Rangliste
von Dr. Helmut Klotz, der alle aus nächster Nähe kennt und hier ihre Heldentaten aufzählt — und dann... glückliche Reise!
Preis 12 Pfennig
Volksbuchhandlung
Am Spennhaus 6
Die Zeitungsträgerinnen nehmen Bestellungen entgegen

Wohn-Tausch
Zentrale der Danziger Milch- u. verarbeitenden Milcherzeuger
Verein der Milch- u. verarbeitenden Molkereibetriebe in Danzig E. V.

Zu vermieten
Wohnung 13
Hauptstraße 115

Abschriften Diktate
Vervielfältigungen
Anna Engler
Hundegasse 21

DER GUTE MITTAGS- und ABENDTISCH
u. 8-21 Uhr
Goldschmiedegasse 30

Schlamm und Antiteile fertigt billig und schnellstens G. Schmidt Köhl,
Gandebasse 125. J.

Der Ausverkauf eines Patents
billig. Massenartikel.
wird. Käufer in ca. 30 G.
G. Schmidt Köhl,
Gandebasse 125. J.

Reider
werd. faub. u. schnell angefert. Fr. 3 G.
W a d w i s
Kater-casse 22/23, bodwtr.

Damen u. Kinder-
garderoben werden billig u. schnell angefertigt.
Franz Barckardt,
Gandebasse 28.

Wohn-Tausch
Zentrale der Danziger Milch- u. verarbeitenden Milcherzeuger
Verein der Milch- u. verarbeitenden Molkereibetriebe in Danzig E. V.

12-Pfennig-Broschüren
Diktatur
Hitlers Sozialismus
Nach der Nacht der langen Messer
Was ist Marxismus?
Wer hat uns verraten?
Köpfe in den Sand
Geheim! Geheim!
Neue Nazibefehle
„Lahusen“, der Wirtschaftsführer
Nazis und Zinsknachtschaft
oder Raffler und Schwätzer
Sowjetdeutschland
Drache Marxismus
Jugend erwache!

18-Pfennig-Broschüren
Das Selbstporträt Hitlers
Eisernes Front
SPD. und Reparationen
Marxistisches ABC
Hitler gegen Deutschland

20-Pfennig-Broschüren
Zusammenbruch
Rußland und Sozialismus
Nazi-Kommunalpolitik

25-Pfennig-Broschüren
Das neue Volk. Der neue Staat
Gespenst der Arbeitslosigkeit
Hilft Arbeitsdienstpflicht?
Kampf dem Hakenkreuz
Volksbetrug der Nationalsozialisten
Frauen, entscheidet euch!

Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit, 40 P
Schöpferischer Sozialismus, 40 P
Fünfjahresplan u. Sozialismus, 80 P
Diese Aufklärungs- und Kampfschriften sind erhältlich in der Volksbuchhandlung
Am Spennhaus 6
Zeitungsträgerinnen nehmen Bestellungen entgegen.

Achtung!
Arbeiter-Rab- u. Kraftfahrerkund
„Solidarität“, Abteilung Schidlich
Gewinnliste der Gewinne von der Tombola
Die Gewinne werden ausgerechnet von 16 bis 30 Uhr. Der bis Mittwoch, den 17. August, 20 Uhr, die Gewinne nicht abholt, verliert sein Recht.
1930 2740 30 1909 289 1283 1055 1449
1931 657 295 194 294 351 1346 333
1932 44 581 1307 453 1286 1639 2603
1933 112 2627 2619 1354 1908 439 230 2625
1934 214 1181 1639 262 1692 191 1474
1935 2662 1785 923 226 907 186 236 2482
1936 1776 2607 1235 1239 28 225 939 1789
1937 891 1431 814 1455 524 287 2272 185
1938 1618 2473 3391 187 108 1289 934
1939 1329 2947 2625 2454 2525 228 1289
1940 1396 2461 2625 2454 2525 228 1289
1941 1273 1390 1121 1539 2679 1306 2126
1942 243 598 3261 1723 2627 3723 2827
1943 2111 1659 2229 2229 1394 126 2874
1944 2114 3521 429 2689 1429 1228 2827
1945 1269 928 1114 2587 387 2924 1827
1946 1694 426 927 242 2228 229 229
1947 1135 149 2627 125 1686 1704 1771 26
1948 145 1929 2231 246 2228 3274 1923
1949 961 1811 2625 246 1924 621 87
1950 129 347 2625 246 1929 1966 2627
1951 2234 277 1223 226 2423 2541 2614
1952 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1953 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1954 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1955 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1956 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1957 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1958 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1959 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1960 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1961 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1962 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1963 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1964 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1965 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1966 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1967 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1968 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1969 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1970 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1971 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1972 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1973 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1974 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1975 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1976 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1977 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1978 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1979 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1980 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1981 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1982 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1983 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1984 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1985 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1986 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1987 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1988 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1989 729 2260 1924 2625 2525 1523 726
1990 729 2260 1924 2625 2525 1523 726

Mit dem Fledermausgefühl

Der Mann, der durch die Wand sieht

Ein Blinder am Autosteuer - Das Wunder des „sechsten Sinnes“

Der Mann mit dem Fledermausgefühl, so nennt man in Paris einen Arzt, der das Wunder fertiggebracht hat, mit verbundenen Augen, sozusagen blind, ein Auto durch das Gewühl der Großstadt zu steuern.

Die Versuche wurden unter der Kontrolle von zwei Privatdetektiven und einigen Ärzten durchgeführt. Doktor Duvrien - so heißt der Mann mit dem Fledermausgefühl - ließ sich peinlich genau die Augen verbinden.

Das Experiment glückte.

Der „Blinde“ steuerte den Wagen mit vollkommener Sicherheit. Er vermied alle Hindernisse. Er nahm die Kurven in aller Ruhe, hielt an, wenn der Schuttmann die Straße sperrte, fuhr wieder weiter, wenn der Schuttmann den Weg freigab.

Aber der Wundermann legte noch ganz andere Proben seines Könnens ab.

Mit verbundenen Augen war Doktor Duvrien in der Lage, die Zahl der Straßensammler anzugeben. Er erriet sogar die Farbe ihrer Kleidung.

Der Mann mit dem Fledermausgefühl klärte dann das Geheimnis auf. Es waren keine Tricks, keine geheimen Abmachungen im Spiel. Alles beruhte auf natürlicher Grundlage.

Das Wunder des „sechsten Sinnes“ der Tiere ist noch nicht geklärt. Alle Gegenstände und Personen strahlen Schwingungen aus, die der „sechste Sinn“ nicht auf optischem, sondern auf anderem Wege wahrnimmt.

Was sie gesehen hatten, ging über ihr Verständnis.

Dieser Mann mit dem Fledermausgefühl hat noch einen wahlverwandten Bruder, der in Spanien lebt. Das ist Joachim Maria Argamasilla, der gerade jetzt Spanien in sprachloses Erstaunen versetzt.

Er gibt an, ob ein Brief Geldscheine enthält oder nicht. Er tut das vor Zeugen. Jeder Betrag ist ausgezählt.

Auch der spanische Wundermann verwahrt sich dagegen, ein Hellseher zu sein. Er besitze den sechsten Sinn, fühle die Gegenstände und erhasse sie auf Grund eines besonderen Erkenntnisvermögens, das er nicht definieren könne.

In der Tat ist es auch erkennbar, mit welcher Sicherheit sich wirklich Erblindete zurechtzufinden vermögen.

Bisher gab es nur wenige Menschen, die durch Trennwände sehen können (Gott sei Dank!). Wenn nun alle sich dem Kult des „sechsten Sinnes“ ergäben und auch durch Eisen Türen und Bretter blicken könnten?

Man kann sich nicht vorstellen, welche Aspekte dann das menschliche Leben annehmen würde. Angenehm könnte es nicht sein.

„Wollen Sie meine Beine sehen?“

Rebellen gegen „Anpassung“

Diese Geschichte, die wahrscheinlich schon demnachst ihr gerichtliches Nachspiel finden wird, ist nicht in Amerika oder auf Korfu passiert, sondern in der schönen Stadt Quedlinburg im Harzgebiet.

Die Antwort des jungen Mannes muß nicht gerade galant gewesen sein, denn die junge Dame geriet in Wut: ein Wort gab das andere, bis das Mädchen plötzlich in die Handtasche griff, einen Revolver zog und fünf Schüsse auf den „Verfolger“ abfeuerte.

in Seidenstrümpfen zuerst den Revolver ab, dann die Personation und schließlich durfte sie wieder fortgehen. Die Sache wird ja voraussichtlich für sie noch ein Nachspiel haben, aber der junge Mann dürfte von seiner Jagdleibenschaft für lange Zeit kurieren sein.

Vor der Hebung der „Niobe“

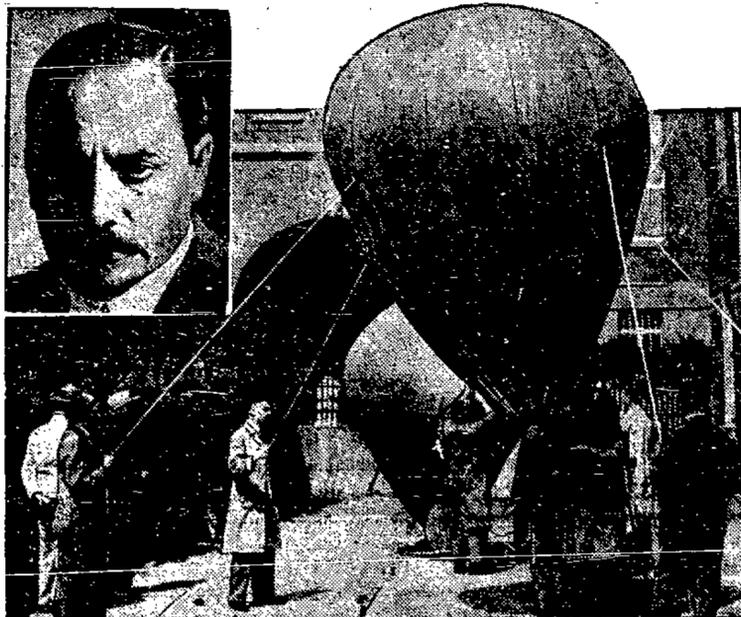
Die Bergungsarbeiten schreiten fort

Wie die Marinestation der Ostsee mitteilt, ist das Wrack des Segelschiffes „Niobe“, nachdem sämtliche Hebetrossen angebracht worden sind, von dem Seeschiff angehoben und unter Wasser abtransportiert worden.

Der Unterwassertransport des Wracks der „Niobe“, der am Sonnabend unterbrochen wurde, ist bei der augenblicklich herrschenden günstigen Witterung in Richtung Kiel fortgesetzt worden.

bereits 11 Seemeilen westlich vom Feuerstuhl im Schwarm Velt,

in dessen unmittelbarer Nähe die „Niobe“ gesunken war. Das Wrack, das unterhalb des Hebetrossens hängt, mit dem es durch starke Trossen verbunden ist, liegt in 21 Meter



Strahlungsmessungen in 28 000 Meter Höhe

Zwei aneinandergeschängte unbemannte Höhenballons von je 2 m Durchmesser, die der bekannte Stuttgarter Physiker Professor Regener starten ließ, erreichten die geradezu sagenhafte Höhe von 28 000 Metern.

Überall Unwetterkatastrophen

Wirbelstürme, Gewitter und Wasser fordern Opfer - Tote und Verletzte in aller Welt

In der Rheinprovinz

Ein schweres Unwetter entlud sich am Sonnabendnachmittag in der Rheinprovinz. In der Gegend von Wittweil richtete heftiger Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten bedeutenden Schaden an.

Wirbelsturm in Ostpreußen

Ein Wirbelsturm hat in Houston schwere Verheerungen angerichtet, dem in Gegensatz zu derartigen sonstigen Katastrophen nur 13 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, da vor Ausbruch des Sturmes das flache Land geräumt wurde und man auch alle sonst zu Gebote stehenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen hatte.

Und in Süd-Sibirien

In Süd-Sibirien suchte ein ungeheurer Wirbelsturm ein Gebiet von 300 Kilometer Länge heim. Das Unwetter, das 24 Stunden dauerte, forderte bisher 18 Tote und etwa 100 Verletzte.

Wolkenbruch über Garmisch

Ueber die Gegend von Garmisch ging Sonnabend nachmittag ein mit Hagelschlag vermischter schwerer Wolkenbruch nieder. Die Wassermassen waren so gewaltig, daß der Bahnhof von Garmisch-Partenkirchen bis zu 25-30 Zentimeter unter Wasser steht.

Nach über dem Schwarzwalde

In der Nacht zum Sonntag gingen über dem Schwarzwalde schwere Gewitter nieder, die mehrere Brandschäden anrichteten.

Berlin zählt drei Tote

In Berlin, wo am Sonntag mit 33 Grad im Schatten der heißeste Hochsommerstag dieses Jahres zu verzeichnen war, sind deshalb Hunderttausende zur Kühlung in die Freibäder oder an die Seen eilten, sind gestern drei Personen beim Baden ertrunken.

In Paris richteten Blitze Schlimmes an

Seit zwei Tagen sind mehrere schwere Gewitter über Paris niedergegangen. An verschiedenen Stellen entstanden Brände durch Blitzschlag. So ist der Dachstuhl der Kirche Allortville abgebrannt.

Zwei Sportler getötet, sechs schwer verletzt

Ein furchtbares Unglück ereignete sich Sonnabend nachmittag während einer Sportveranstaltung der Freien Sportverbände in Lippe auf dem städtischen Sportplatz in Lemgo.

Zugverkehr in Garmisch wieder aufgenommen

Die durch den gestrigen schweren Wolkenbruch verursachten Schäden am Bahnhof Partenkirchen sind einer Mitteilung der Reichsbahndirektion zufolge nach ununterbrochenen Aufräumarbeiten, an denen sich auch 60 Mann Militär beteiligten, zum größten Teil behoben worden.

Begreifliche Sorge

Spinale Kinderlähmung in Pommern

In Pasewalk (Pommern) sind zahlreiche Kinder an spinaler Kinderlähmung erkrankt. Viele Eltern halten ihre Kinder vom Schulbesuch zurück. Die Elternschaft fordert aus begreiflicher Furcht vor Ansteckung, die Schulen überhaupt zu schließen.

Faltbootausflug auf der Elbe. Bei Sulzau kenterte ein Faltboot mit den beiden Reichsbahn-Praktikanten Otto Schmidt und Friedrich Windisch in den Wirbeln der Elbe. Windisch erkrankt, Schmidt konnte gerettet werden.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Aus dem Osten

## Der polnische Getreidemarkt

Vor Wiederaufnahme der staatlichen Stützungsaktion

Während gegenwärtig für den auf dem polnischen Markt angebotenen Roggen noch keine Absichthierkeiten bestehen, wird bereits für die dritte Augustdekade mit der Möglichkeit eines Ueberangebots gerechnet. Um diese Zeit soll denn nach den von der Regierung gefassten Beschlüssen die Stützungsaktion der staatlichen Getreideindustriewerke einleiten, denen für ihre Interventionskäufe zunächst etwa 30 Millionen Zloty zur Verfügung gestellt sind. Es heißt, daß die Regierung eine Erhöhung dieses Stützungsfonds für den Fall einer späteren Verstärkung des Roggenangebots bereits zugesagt habe.

Die Weizenbrandkatastrophe hat auf dem Warschauer Markt zu einer starken Nachfrage in Weizen geführt, der kein ausreichendes Angebot gegenübersteht. Die Weizenpreise zeigen eine feste Tendenz. In der Warschauer Börse wurden bereits 26-27 Zloty für 100 Kilogramm neuen Weizen notiert, an der Wiener Börse 22-23 Zloty.

## Erste Auslandsverkäufe polnischer Roggens

Die staatlichen Getreideindustriewerke haben die ersten Auslandsverkäufe aus der neuen Produktion mit Lieferfrist im September und Oktober getätigt. Der bei diesen Transaktionen erzielte Preis betrug 3,75 holländische Gulden per 100 Kilogramm Roggen.

## Die Fahrt nach Danzig

Prozentuale Fahrpreise-Erhöhung auf polnischen Eisenbahnen

Personen, die sich aus Polen oder der Freien Stadt Danzig oder durch Polen und die Freie Stadt Danzig zur 20. Deutschen Eisenbahn (vom 21. bis 24. August) begeben, erhalten auf den polnischen Staatsbahnen in allen Wagenklassen aller Personen- und Gültzüge, von jeder beliebigen Station der polnischen Staatsbahnen oder einem Grenzpunkt bis zu einem beliebigen Grenzpunkt und zurück, eine Prozentuale Fahrpreiserhöhung. Diese Ermäßigung gilt vom 15. bis 30. August. Fahrkarten nur durch amtliche Fahrkarten-Ausgabestellen in Polen und Danzig gegen Einzahlung des meisteamtlichen Ausländerausweises (meisteamtliche Ausländerausweise durch P. Neumark, Danzig, Vorkämmerer Graber 58).

Das Motorischiff „Preußen“ verläßt Danzig (Zoppot) am Sonntag, dem 21. August, um 8.30 Uhr morgens. Preis Zoppot-Billau und zurück 5 Gulden. Karten beim Norddeutschen Lloyd in Danzig.

Ueber das Schiff: Ab Danzig, 20. August, 7.45 Uhr, an Königsberg 19 Uhr. Ab Königsberg jeden Montag, Mittwoch und Freitag 7.45 Uhr. Preis: Danzig-Königsberg und zurück 5 Gulden gegen Vorlage des meisteamtlichen Ausländerausweises. Dieser wird gegen Zahlung von 1,- Gulden ausgehändigt.

Polnisch-ungarisches Kohlsabkommen. Ein kürzlich abgeschlossenes polnisch-ungarisches Abkommen sieht die Lieferung von 2000 Waggons polnisches Kohls nach Ungarn vor, und zwar im Austausch gegen die von Polen anzunehmenden ungarischen Waren.

Gorzow gliedert sich eine neue Stickstofffabrik an. Die staatliche Stickstofffabrik in Gorzow hat die in Jaworzno (Schlesien) befindliche Stickstofffabrik der „Agro“-A.G. erworben. Die 1920 am Reichsamt des jetzigen Staatspräsidenten Prof. J. G. gegründet wurde. Das ursprünglich in Privatbesitz befindliche Unternehmen hat mit der Zeit ein größeres Aktienpaket an die staatliche Landeswirtschaftsbank abgegeben. Durch die Uebernahme der „Agro“-Fabrik durch Gorzow soll eine finanzielle Sanierung des erkrankten Unternehmens ermöglicht und eine Rationalisierung der Stickstoffproduktion in Polen gefördert werden.

Die Düngemittelaktion im Reich. Der Reichspräsident hat eine Verordnung unterzeichnet, die für die Verhinderung einer Wiederholung der Düngemittelaktion vom Frühjahr vorsteht. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, gegenüber den Düngemittelherstellern eine Bürgschaft bis

zum Betrage von 14,2 Millionen Mark zu übernehmen, was durch eine entsprechende Mittelung gegenüber den Düngemittel-Zulassungen bereits geschehen ist. Die Bedingungen für die Inanspruchnahme der Bürgschaft sind dieselben wie im Frühjahr.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 12. August. Telegramm-Auszahlungen: New York 1 Dollar 5,124 - 5,126; Warschau 100 Zloty 57,50 - 57,62; Brüssel 100 Belga 71,16 - 71,80; Schied London 17,81 1/2 - 17,85 1/2; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 5,1299 - 5,1401; 100 Zloty 57,52 - 57,64.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr kommen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,90 Geld und 122,14 Brief.

Warschauer Devisen vom 12. August. Belgien 123,80 - 124,11 - 123,49; Holland 359,30 - 360,20 - 358,40; London 31,05 - 31,21 - 30,89; New York 8,921 - 8,941 - 8,901; New York (Kabel) 8,926 - 8,946 - 8,906; Paris 31,97 - 32,06 - 31,88; Prag 26,89 - 26,45 - 26,39; Schweiz 173,90 - 174,33 - 173,47. Im Freiverkehr: Berlin 212,30. Tendenz unruhig.

Warschauer Effekten vom 12. August. Bank Polski 71,75, Tendenz schwächer; 4proz. Konversionsanleihe 36,50 - 37,00; 4proz. Dollaranleihe 49,40 - 49,45; 7proz. Stabilisierungsanleihe 50,38 - 52 - 5, (100 Stück) 53,50. Tendenz fester.

Polener Effekten vom 12. August. Konversionsanleihe 35,50; Dollarprämienanleihe 49; Inwertigungsanleihe 97; Hauptprämienanleihe 34; Dollarbriefe 55,50 - 56,50; Dollar-amortisationsbriefe 52; Polener konvertierte Landkassensplandbriefe 24,50; Bank Polski 72. Tendenz fest.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig am 11. August. Weizen, neu, 128 Pfund 14,60; Roggen, Export 16,00; Roggen, Konsum 10,35; Gerste, klein, feine 12,00 - 12,75; Gerste, klein, mittel 11,25; Gerste, geringe 10,40 - 10,75; Raps 17,25 - 17,75; Erbsen, grüne 19,00 - 20,50; Viktoriaerbsen, schwer verkäuflich 14,50 - 17,50; Roggenkleie 6,75 - 7,00; Weizenkleie 6,75 - 7,00.

In Berlin am 11. August. Weizen 208 - 210; Roggen 159 bis 161; Futter- und Industrieerbsen 158 - 168; Hafer 135 bis 144; Weizenmehl 28,00 - 32,00; Roggenmehl 22,25 - 24,40; Weizenkleie 11,10 - 11,40; Roggenkleie 9,50 - 9,70 Reichsmark ab markt. Station. - Handelsrechtliche Sicherungsgeschäfte: Weizen, September 22 1/2 (22 1/2), Oktober 22 1/2 (22 1/2), Dezember 22 (22), Roggen, September 17 1/2 (17 1/2), Oktober 17 1/2 (17 1/2), Dezember 17 1/2 (17 1/2). Hafer, September - (14 1/2), Oktober 14 (-), Dezember - (-).

Berliner Butterpreise vom 12. August. Amtliche Notierung ab Erzeugung, Frucht und Gebinde gegen zu Käufers Sack: I. Qualität 103, II. Qualität 98, abfallende Sorten 86 Reichsmark je 50 Kilogramm. Tendenz ruhig.

Polener Produkten vom 12. August. Neuer Roggen 15,15 bis 15,65, Tendenz schwächer; Weizen 21,50 - 22,50, ruhig; Gerste 64 - 68 Kilogramm - 16,50 - 17,00, ruhig; 68 Kilogramm 17 - 18, ruhig; Hafer 14,25 - 14,75, ruhig; Roggenmehl 36 - 37, ruhig; Weizenmehl 37 - 39, ruhig; Roggenkleie 10,25 - 10,50; Weizenkleie 9,75 - 10,75, grobe 10,75 - 11,75; Raps 26 - 27; Wintererbsen 29 - 31. Allgemeintendenz ruhig.

Uebrige Börsen in Polen am Sonntag geschlossen.

Am Montag, dem 15. August bleiben infolge Feiertags sämtliche polnische Börsen geschlossen.

Berliner Reichsmark vom 12. August. Notierungen: Schweine: a) über 300 Pfund) 46 - 47 (49 - 50), b) (240 - 300 Pfund) 46 - 47 (49 - 50), c) (300 - 240 Pfund) 45 - 47 (46 - 50), d) (160 - 200 Pfund) 45 - 47 (45 - 47), e) (120 - 160 Pfund) 43 - 44 (41 - 43), Saunen 41 - 43 (43 - 45); Schafe: a) 31 - 36 (35 - 36), b) 32 - 35 (34 - 36), c) 28 - 30 (30 - 32), d) 17 - 27 (20 - 28); Kühe: b) 42 - 49 (43 - 48), c) 35 - 42 (34 - 42), d) 20 - 42 (22 - 30); Kühe: a) 25 - 28 (26 - 28), b) 22 - 24 (22 - 25), c) 17 - 21 (18 - 22), d) 12 - 16 (12 - 16).

legen gedeckt werden. Die früher so oft geläuterte Reifereifung hat Zahlungseinstellungen verhindert.

## Wartloses Vermögenspulver

Die Befreiung des Tarif- und Schlichtungsprozesses

Wurde dieser Tage im Anschluß an die Kündigung des sozialdemokratischen Schlichters der Stadt Berlin, Reichsarbeitsminister a. D. Bischoff, in der Presse von neuem beleuchtet. Daraus wurde vom Reichsarbeitsministerium erklärt, daß geschlichtete Kapitalismen zum Abbruch der Schlichtung weder in Vorbereitung noch beabsichtigt seien. Die Verhandlungs-erklärung von Arbeitsprüfern solle nicht aufgehoben werden, sondern nur beschleunigt und nur in Fällen angewandt werden, wo sie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit erforderlich erscheint. Es sei auch nicht an die Aufhebung der Unabhängigkeit der Tarifverträge und die Erzeugung durch Verhärte geacht. Man wolle nur rein verwaltungs-mäßig damit hantieren, daß die Tarifparteien der Lage der einzelnen Werke mehr als bisher Rechnung tragen, und zwar auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen.

Dieses Vermögenspulver hat wenig Wert. Das Reichsarbeitsministerium hat Tarif- und Schlichtungsfragen nicht mit Unmut und Stolz anzusehen will, glauben wir eher bezweifeln. Aber das Reichsarbeitsministerium ist ja noch lange nicht die Reichsregierung. Und die Reichsregierung von heute ist auch nicht die Reichsregierung von morgen. Das polnische Gelände liegt in höchstem Belief. Man sieht kaum die Hand vor dem Auge. Die polnische Seite unter diesen Umständen wissen, was man bei den ausgehenden Stellen und vor allem bei den treibenden Kräften in und hinter der Reichsregierung mit dem Tarif- und Schlichtungsprozess in einzelnen Werken hat. Nur eines weiß man, der Kurs geht in Richtung auf Abbau, ganz gleich, was für ein Streikmann in der nächsten Zeit am Szenario stehen wird. Die kommenden Tarifverhandlungen für den Ruhrbergbau werden das bald deutlich genug zeigen. Die Frage ist nur, ob bei der Abwicklung der Dinge die Ängstlichen Seite in der Reichsregierung über den Augenblick hinweg auch an die Zukunft denken oder nicht. Es kommen auch in Deutschland wieder einmal andere Zeiten, und diese Zeiten können hier, damit sie nicht später gerade in der Frage des Tarif- und Schlichtungsprozesses blühende Früchte weichen können.

## Zwei Kinder verschüttet

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Allensteiner Mozartstraße, in der sich auf dem freien Gelände Kinder mit Spielen im Sande vergnügten. An einer durch die Erdbewegungen zur Straßeneingrenzung entstandenen Anhöhe spielten der vier Jahre alte Sohn und die drei Jahre alte Tochter des Volkseigenen Kessler, als plötzlich das unterhöhlte Erdreich nachgab und beide Kinder begrub. Glücklicherweise war der Vorfall bemerkt worden und mit Spaten und Händen machten sich Passanten sofort daran, die Kinder aus den Erdbmassen zu befreien. Während der Junge bereits nach kurzer Zeit lebend aus dem Sand herausgeholt werden konnte, gelang es bei dem Kleinkind erst nach dem Abtragen des Sandes, das Kind in tiefer Bewußtlosigkeit geborgen werden. Sofort angelegte Wiederbelebungsvorkehrungen hatten Erfolg. Während der Junge mit leichten Kopfverletzungen davon gekommen ist, wurde im Krankenhaus bei dem kleinen Mädchen ein Schädelbruch und Gehirnerschütterung festgestellt. Ihr Zustand ist ernst. Vor einiger Zeit wurden bei einem ähnlichen Unfall leichter Natur gleichfalls zwei Kinder verschüttet.

## Jugendliche Weingeist bei Königsberg

Verstärkter Ueberfall auf einen Geldzinsteller

Am 10. August wurde ein Mann nach Königsberg wurde der hiesige Weingeisthändler vom Königsberger Telegraphenamt auf seinem Motorrade von 12 jungen Leuten angehalten. Er zog, nachdem er von dem Fahrzeug abgestiegen war seine Identifikations- und Versicherungskarte. Es gelang ihm einen der Jugendlichen festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Kurz darauf begegnete ihm ein zweiter der Bande, den er ebenfalls festnehmen ließ. Die Begleitlagerer hatten schon vorher versucht, ein Auto aufzuhalten, das aber Vollgas gab und entkam.

## Liebesabenteuer einer 40-jährigen

Mit 17-jährigem Liebhaber durchgebrannt

In Gdingen wurde dieser Tage die 40-jährige Anna Jaworska, Frau eines Lemberger Restaurateurs, nebst ihrem Liebhaber, dem 17-jährigen Lehrling Ludwig Wolff, verhaftet. Das etwa ungleiche Paar stoh aus Lemberg nach Gdingen und versuchte dort, da ihm die Geldmittel ausgingen, mittels gefälschter Einlagebücher von der Postkasse höhere Geldbeträge abzurufen. Dabei wurde das romantische Liebespaar verhaftet und nach Lemberg abtransportiert.

## Einbrecher in Posen erschossen

Die Posener Polizei hat in der Posener Vorstadt Walsche den 29 Jahre alten Einbrecher Leo Szafrański aus Posen auf der Straße gestellt. Als dieser keine Verloftung bemerkte, gab er auf sie mehrere Schüsse ab. Während des sich darauf entwickelnden Gefechts wurde der Einbrecher von einer Revolverkugel in die Brust tödlich getroffen. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

## Neues Schmuggellager ausgehoben

Vom Zöllner Zollfahndungsdienst ist in der Mittelstraße ein weiteres Schmuggellager ausgehoben worden. Es wurden über ein Zentner Butter und 100 Eier beschlagnahmt.

## Liter Milch 8 Pfennig in Lütfl

In den letzten Tagen war die Zufuhr von Milch nach Lütfl so groß, daß man pro Liter 10 Pfennig zahlte, ja sogar 8 Pfennig, als der Milchring aus seinerseits den Milchpreis von 14 auf 10 Pfennig pro Liter herabsetzte. Die Ursache dieser großen Milch-zufuhr ist darin zu suchen, daß die Landwirte ausgerechnet hatten, daß sie durch den Verkauf der Milch einen weit besseren Preis erzielen, als wenn sie ihre Milch zu Butter oder Käse verarbeiten. Auch die niedrigen Preise auf dem Schweinemarkt waren mitbestimmend für diesen Entschluß der Bauern.

## 50000 Zloty für einen Galgenstrick

In Rohnitz, in Polnisch-Oberschlesien, wurde dieser Tage der Luftmörder Gamlitzsch durch den Strang hingerichtet. Seit dem Hinrichtungstage machen die Gefängniswärter der Rohnitzer Strafanstalt, in der die Hinrichtung stattfand, glänzende Geschäfte. Sie verkaufen den Strick, mit dem der Delinquent hingerichtet wurde. Es besteht nämlich, besonders unter den Frauen, die abergläubische Ueberzeugung, daß der Besitz eines Stückchens der Galgenschur Glück bringe. Nun reifen sich die abergläubischen Leute nach einem Stückchen dieses Stricks, wofür sie einen Zloty für den Zentimeter zahlen. Insgesamt haben die Gefängniswärter 500 Meter dieser Ware in den Handel gebracht.

## Neues polnisches Kriegsschiff

In Cherbourg hat die Flaggenschiffung auf dem in Frankreich für die polnische Marine gebauten Torpedobootzerstörer „Burza“ Halt gemacht. Die „Burza“ ist nach „Wicher“, der zweite Zerstörer, den die polnische Kriegsflotte von den französischen Werften erhält.

## Fernseh-Übertragungen im Dienste der Landwirtschaft



Der amerikanische Landwirtschaftsminister R. W. Dunsay beim Empfang der ersten Fernsehübertragung

Das amerikanische Landwirtschaftsministerium läßt neuerdings durch den Bundesrat Fernseh-Filme für Farmer übertragen. Der erste Film befaßt sich mit dem Colorado-Käfer und seiner Bekämpfung. Mit diesem Schritt der amerikanischen Verwaltung eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten für die Verbreitung weiterer Kreise.

# Gewerkschaftliches und Soziales

## Krank werden ist eine gefährliche Sache

Lebensgefährliche Sperrung

Der Schrammungsprozess der Wirtschaft hat auch die Träger der Sozialversicherung heimgesucht. Das zeigen bei der Verlagsgesellschaft Deutscher Krankenkassen, Berlin, erschienenen Jahrbuch der Krankenversicherung für 1931 gibt einen lehrreichen Einblick in diese Heimtücke. Etwa ein Drittel unter den Kranken - das ist die Bilanz des Krankheitsjahres 1931 in der Krankenversicherung.

Bis zum 30. April dieses Jahres hat die Zahl der Versicherten bei sämtlichen gesetzlichen Krankenkassen und den Ersatzkassen im Reich gegenüber dem durchschnittlichen Stand des Jahres 1929, das die größte Ausdehnung der Krankenversicherung zeigt, um 16 v. H. abgenommen. Die noch Versicherten nehmen

weniger als früher die Versicherungsleistungen in Anspruch.

Selbstverständlich ist das nicht die Folge eines besseren Gesundheitszustandes, sondern lediglich eine Auswirkung der Arbeitsmarktlage. Wer noch Arbeit hat, vernachlässigt seinen Arbeitsplatz in lange wie nur möglich auszuhalten. Krank werden ist heutzutage eine gefährliche Sache. Man legt lieber die Gesundheit als die Erlöse aus dem Spiel. Krank sein, aber besser gesagt, die nötige Ruhe und Pflege bei einer Krankheit ist heute nicht mehr erlaubt. Der kranke Krankenkasse (je 100 Mitglieder 36,9 Arbeitsunfähigkeitsstage und 16,7 Unterhaltungsstage gegen 39,9 Arbeitsunfähigkeitsstage und 18,1 Unterhaltungsstage im Jahre 1929) bedeutet nichts anderes als Ruhen auf der Selbstgefährdung.

Unter den Versicherten auf den Stempelkarten befindet sich heutzutage zweifellos eine nicht unerhebliche Anzahl von Kranken. Der die Verschärfung in den Stempelkarten kennt, weiß Bescheid.

Die Leistungen in der Krankenversicherung sind auf Grund der Arbeitsmarktlage eingeschränkt. Dazu kommt, dass auch der Beginn aller Verschärfungen, zurückzuführen sind die Leistungen der Krankenkassen nach amtlicher Schätzung 1931 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 19 v. H. zurück. Die Krankenkassen haben sich jedoch infolge der Verschärfungen und der Arbeitslosigkeit noch länger verschaffen, nämlich um insgesamt 21 v. H. Der Krankenkassenbeitrag für 1931 zeigt daher eine Erhöhung bei der Höhe der Beiträge. Diese Erhöhung ist bisher im allgemeinen noch aus dem Reich-

# Aus aller Welt

## Vater ermordet 19-jährige Tochter

Furchtbare Sexualtragödie - Der Täter verschwunden

Eine entsetzliche Bluttat hat sich in Berlin-Pankow abgepielt. Der 51-jährige Schneidermeister Ludwig Michalski hat seiner neunzehnjährigen Tochter den Hals durchgeschnitten. Der Mörder, der möglicherweise geistesgestört ist, flüchtete nach der Tat und konnte bisher nicht ergriffen werden. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen hat.

Allem Anschein nach handelt es sich hier um ein Sexualverbrechen des entmenschten Vaters.

Seit Jahren stellte Michalski dem Mädchen nach

und im Jahre 1928 war sogar gegen ihn aus diesem Grunde ein Verfahren eingeleitet worden, das jedoch zur Einstellung kam, da die beschuldigten Angaben der Tochter nicht klar genug waren und auch die Ermittlungen nicht genügend Beweise für seine Schuld ergaben.

Am Freitagnachmittag war Frau Michalski zu Bekannten gefahren; der Sohn befand sich an seiner Arbeitsstätte und in der Wohnung blieben Vater und Tochter allein zurück. Als die Mutter gegen 10 Uhr abends nach Hause zurückkehrte, fand sie das Schlafzimmer abgeschlossen vor. Ihre Unruhe war um so größer, als die Tochter sie nicht, wie ausgemacht war, an der Haltestelle der Untergrundbahn erwartet hatte.

Einige Minuten später kam auch der Sohn nach Hause. Da alles klopfen und klingeln vergeblich blieb, holte man zwei Polizeibeamte und brach die Tür auf. Im Schlafzimmer bot sich den Angehörigen ein schreckliches Bild. Auf dem Bett lag die Tochter in dürftiger Kleidung mit durchgeschnittener Kehle, ihr Gesicht war völlig entstellt. Frau Michalski erlitt bei diesem entsetzlichen Bild einen schweren Nervenzusammenbruch und wollte sich aus dem Fenster stürzen.

Auch der Sohn brach völlig zusammen und erlitt einen Todesfall. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden. Weber er noch seine Mutter konnten bisher vernommen werden.

Der Vorfall dürfte sich gegen 8 Uhr abends abgespielt haben. Allem Anschein nach hatte sich Michalski wieder seiner Tochter genähert; man nimmt an, daß er sie gefesselt und dann getötet hat.

Die wahrscheinlichste Erklärung für die unfaßbare Tat ist, daß Michalski, der schon einmal in einer Nervenklinik war, das Verbrechen in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen hat. Die Polizei sucht fieberhaft nach dem verschwundenen Mörder.

## Es wälzte Geispenster töter.

Eine merkwürdige Maschine

In Walde bei Hochneulirchen in Oesterreich entdeckte man kürzlich eine Starkstromfalle, die dadurch hergestellt war, daß ein Kupferdraht um eine Nichte gewickelt und mit der einige Meter davon entfernten Starkstromleitung, die durch den Wald führt, verbunden war. Durch die sofortige Erdung bestand für jeden Passanten höchste Lebensgefahr, da eine Berührung des Leitungsmastes, an dem die Erdleitung angebracht war, den sofortigen Tod herbeiführt hätte. Als Hebelkater wurde ein geisteskranker Tagelöhner ermittelt, der im Verhör angab, er beschäftigte sich schon seit langer Zeit mit der Erfindung einer „Maschine zur Tötung von Geispestern“. Der Geistesranke wurde in eine Irrenanstalt eingeliefert.

## Nochma's Fingerhut-Prozess

Es geht um die Entschädigung

Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft des Schöffengerichts Wuppertal-Oberfeld gegen den Freispruch des Fabrikanten Heinrich Fingerhut soll durchgeführt werden. Fingerhut war im Jahre 1924 „wegen erwiesener Fehler“ zum Schaden der Firma Krupp-Essen zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt worden, konnte jedoch - nachdem er den größten Teil seiner Strafe abgehört hatte - in einem Weidervernahmeverfahren seine Unschuld nachweisen. Fin-

gerhut, der vor seiner Verurteilung Generaldirektor der Fingerhutwerke in Wuppertal-Bohnwinkel war, hat jetzt vom Staate eine Millionententschädigung verlangt. Ueber die Schadenersatzfrage wird erst entschieden werden, wenn der von der Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch geforderte Verurteilungsprozess durchgeführt ist.

## Bier-Lote beim Flugzeugabsturz

Der Pilot schwer verletzt

In der Nähe von Leitmeritz (Tschschobowawka) stürzte am Sonntag ein Flugzeug mit vier Passagieren ab. Alle vier Passagiere wurden getötet. Der Pilot erlitt sehr schwere Verletzungen. Die Maschine, die zu einem Bergnützungsrundflug aufgestiegen war, wurde vollkommen zertrümmert.

## Seinen Schulkameraden ins Wasser geworfen

Gefährdung gegenüber der Mutter

In der Nähe von Verdun hat ein 11-jähriger Knabe seinen gleichaltrigen Schulkameraden ins Wasser gestochen und ertränkt. Nur seiner Mutter gegenüber hatte der jugendliche Mörder seine Tat eingestanden. Diese gab ihm strengstes Stillschweigen. Als aber die Leiche des toten Knaben gefunden wurde, ließ die Mutter sich von ihrem Sohn an die Morbelle führen. Beide stürzten sich ins Wasser und ertranken ebenfalls.



## Neue Erfolge Marconis

Auf dem Gebiete der Kurzwellenforschung

Nach einer Mitteilung Marconis nach Rom von Bord seiner Yacht ist es ihm gelungen, mit einer Ultrakurzwellen von 57 Zentimetern die bemerkenswert große Entfernung von 270 Kilometern zu überbrücken. Es glückte nicht nur die Übermittlung funktentelegraphischer, sondern auch radiotelegraphischer Mitteilungen. Damit ist, wie Marconis feststellt, der Beweis erbracht, daß man sich mittels Kurzwellen auf größere Distanzen verständigen kann, als dies infolge der Erdwölbung theoretisch möglich sein sollte.

Abtuz in den Bergen. Am Wilden Kaiser bei Ruffstein stürzte am Sonntag zwei Bergsteiger ab, von denen ein kaufmännischer Angestellter aus München später tot aufgefunden wurde, sein Begleiter, Graf Burgburg, ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

händige Logik, eine dreibändige Ethik, ein zweibändiges System der Philosophie, einen Grundriß der Psychologie und endlich - das Erstauflage! - zehn dicke Bände „Völkerpsychologie“. Dabei war er kein Vielkretzer, sondern alles, was er schrieb, hatte Gehalt, und wenn er auch in manchem in den Anschauungen seiner Zeit befangen war, so ragte er doch in vielem über sie hinaus. Am wichtigsten ist uns heute vielleicht, daß er die kollektive Entstehung der Sprache und der Göttermitten erkannte. Er hat durch immer neue Vergleiche des Materials, das die Urgeschichte und die heute noch lebenden primitiven Völker bieten, die Ueberzeugung gewonnen, daß es eine Art kollektiver Volksseele gibt. Nicht ein Einzelner hat willkürlich in einem bestimmten Augenblick Sitten, Gebräuche, Gesetze, religiöse und ethische Vorstellungen erfunden und sie dann, wie die Sage es von Moses berichtet, dem Volke aufzugesungen, sondern diese sind aus der feineren und deutlicheren Entwicklung der Urtriebe der Menschen entstanden.

Mit Recht meint Bunt, daß die 300 oder 500 Sprachen, die es auf der Welt gibt, nicht von einzelnen geschaffen worden sind. Er sieht, daß die Eigenschaften und Triebnotwendigkeiten, die zur Sprache führten, bagewesen sind, seitdem es Menschen gibt. Um sich den Lebensunterhalt zu verschaffen, mußte man sich verständigen können. Denn der Mensch war ja dem Existenzkampf nicht so gewachsen wie manche Tiere, und selbst bei diesen findet sich eine Art Sprache in Bunt's Sinne. Es kam so zu Ausdrucksbewegungen, die sich in einem Nachahmungs- und Mitteilungsdrang fortpflanzten; man teilte den andern zunächst durch Zeichen mit, was man haben oder tun wollte. Dann nahm man den Laut zu Hilfe, wobei zuerst die mit Schmerz oder Freude verbundenen Lebensereignisse besonders stark ausgedrückt wurden. Und dann entstand mit der größeren Vielseitigkeit der Bedürfnisse und der Arbeitsteilung immer mehr an Sätzen (die wohl vor den abgetrennten Einzelworten kamen).

Bunt ist theoretischer Philosoph. Seine Werke sind für Wissenschaftler geschrieben und sind trotz aller Farbigkeit und allen Materialreichtums trocken. Aber es steht vieles in ihnen, was für uns Kenntnis der Menschheitsentwicklung mit großem Nutzen ausgewertet werden kann. Darum wird Bunt noch für einige Zeit Bedeutung behalten.

Dr. Hans Hartmann.

Ein Trifan Bernard steht auf „Kleines Café“, ein älteres Lustspiel von Trifan Bernard, im Film durch Maurice Chevalier bekannt geworden, wird von Ralph Benatzky musikalisch bearbeitet und von Hans Müller textlich „renoviert“. Das Berliner Sessing-Theater wird den auf diese Weise von den Toten auferstandenen Stetich demnachst als Premiere herausbringen.

## Bauernsachs zur Strecke gebracht

Der „Schinderhannes“ von Koburg

Der berüchtigte Verbrecher Georg Bauernsachs, der als „Schinderhannes“ von Koburg bekannt ist, wurde am Sonntagnachmittag zur Strecke gebracht. Die Polizei hatte erfahren, daß sich Bauernsachs, der am 11. Juli aus der sichersten Zelle des Koburger Gefängnisses ausbrochen war, in Oberfranken in der Nähe von Kronach aufhielt. Dort gelang es, ihn zu stellen. Als die Beamten ihm zuriefen: „Hände hoch!“ griff Bauernsachs zur Waffe. Die Beamten streckten ihn daraufhin durch einen Schuß nieder. Die Kugel traf den Verbrecher in die Brust. Er ließ die Waffe fallen und brach zusammen. Die Beamten brachten den Schwerverletzten zunächst nach Kronach, wo er verbunden wurde. Am Abend wurde Bauernsachs in das Gerichtsgefängnis nach Bamberg eingeliefert.

## Schienezeppls Wankunft

Mit 150 Stunden-Kilometern

In den Wörthener Werkstätten der Reichsbahn wurde der erste für den Fahrplanmäßigen Bahnverkehr berechnete Schienezepplin fertiggestellt. In Friedrichshagen bei Berlin werden nun die Motoren eingebaut. Bevor der Wagen auf der Strecke Hamburg-Berlin in den Probe- und Fahrplan-Verkehr eingesetzt wird, erfolgen von Wörth aus noch mehrere Werkstättenfahrten.

Auf der Strecke Berlin-Hamburg wurden im Laufe des Sommers jeweils Versuchs- und Hauptversuche auf der für den neuen Schnellwagen erforderlichen Abstand von 1200 Meter gebracht. Dieser Signalabstand ist auch notwendig für die auf dieser Strecke verkehrenden FD-Züge, die jetzt eine stündliche Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometern erreichen. Der Schienezepplin wird es bis auf 150 Stundenkilometer bringen.

## Die erste Funkreportage vom Montblanc

Nach monatelangen Vorbereitungen ist es dem Lyoner Rundfunk gelungen, eine noch nicht dagewesene Funkreportage vom Gipfel des Montblanc, 4810 Meter über dem Meerespiegel, zu veranstalten. Während des Funs zog jedoch unerwartet ein Gewitter mit starken elektrischen Entladungen herauf, so daß der Kurzwellensender wieder abmontiert werden mußte. Die kleine Expedition, die unser Bild bei der Reportage zeigt, mußte den Gipfel fluchtartig verlassen und auf Skiern den Rückweg nach Chamouzy antreten.

## Brandkatastrophe in Manila

Fünf Millionen Dollar Schaden

In der malerischen noch von ihren Mauern umgebenen Altstadt sind heute mehrere Häuser durch einen gewaltigen Brand zerstört worden. Darunter sind zwei katolische Hochschulen sowie das Museo-Museum ausgebrannt. Alle Gebäude stammten noch aus der Zeit der ersten spanischen Kolonisation auf den Philippinen. Der Brandschaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt.

## Der Tiger und das Liebespaar

Das „Bergnügen“ eines Dompteurs

Nicht etwa im afrikanischen Urwald, sondern in einem Waldchen bei Kenyork hat ein Tiger Liebespaar, die sich ungestört glaubten, in größte Angst versetzt. Mehrfach erschien er nachts vor entsetzten jungen Leuten, die an alles andere als an einen Tiger dachten, und jagte sie in die Flucht, ohne sie allerdings zu verfolgen oder gar zu verletzen. Im ganzen ist der Tiger viermal angetaucht, ohne daß es gelang, feiner habhaft zu werden. Endlich ermittelte die Polizei einen ehemaligen Dompteur, der nicht ganz normal war, und der seinen Tiger auf die Liebespaare zu setzen pflegte. Das Tier war vollkommen gezähmt und tat keiner Fliege etwas; natürlich konnten das die Liebespaare nicht ahnen. Der Dompteur wurde zur einseitigen Beobachtung in ein Irrenhaus überführt; der ungalante Tiger aber von Amt wegen verhaftet.

## 50000-Mark-Gewinn

In der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurden auf das Los Nr. 240 667 50 000 Mark gewonnen, das Los wird in Ahteln in Westfalen und Baden gespielt.

## Unzerreißbarer Stoff erfunden

Baumwolle und Kunstseide

Eine große Textilfirma in Manchester bringt soeben ein neues und außerordentlich billiges Verfahren heraus, wodurch Baumwoll- und Kunstseidenstoffe unzerreißbar gemacht werden können. Durch einfaches Eintauchen der Gewebe in eine bestimmte Flüssigkeit wird die absolute Festigkeit erzielt. In der englischen Textilindustrie wird dieser Erfindung größte Bedeutung beigegeben. Durch diese unzerreißbaren Stoffe hofft man in England einen großen Teil der in den letzten Jahren verlorenen Absatzmärkte wiederzugewinnen.

## Pferd mit Hämmern

Die Marktüberwachung

Auf einem der letzten Märkte in Ristelek wurde einem Bauer überliefert. Ihm gefiel ein schönes Fohlen, und der Kauf wurde auch bald verfertigt, obwohl der Preis ziemlich hoch war. Der Verkäufer überreichte ihm den Kaufvertrag mit der Weisung, er möge aufs Gemeindehaus gehen und das Pferd auf seinen eigenen Namen überschreiben lassen, wie dies üblich ist. Nach Erledigung der Formalitäten kehrte der Bauer zum Markt zurück, um das Fohlen als sein rechtmäßiges Eigentum in Empfang zu nehmen. Zu seinem größten Erstaunen fand er nur eine alte Kuh vor. Auf seine Frage, wo denn das Fohlen nun sei, erhielt er die lakonische Antwort: „Sie meinen wohl Ihre Kuh? Sehen Sie sich Ihren Kaufvertrag genau an“, der in der Tat auf eine Kuh lautete. Der Geprellte erstattete zwar sofort Anzeige, doch wird es ihm schwer fallen nachzuweisen, daß er tatsächlich das Fohlen hatte erwerben wollen.

## Wilhelm Wundt

In seinem 100. Geburtstag am 16. August

Wilhelm Wundt ist der letzte Psychologe genannt worden. Man hat ihn also in eine Reihe mit Leibniz oder Goethe gestellt und das gemeint, daß er auf allen Gebieten des Lebens und des Fortschritts in ungewöhnlichem Maße besonnen sei. Das trifft auch tatsächlich zu. Dieser Leipziger Professor, der mit 88 Jahren starb, ging - ursprünglich Mediziner - von der experimentellen Psychologie aus, tauchte sich dann durch alle Fragen der Philosophie, der Naturwissenschaft und der Gesellschaft hindurch und hat sie unermüdlich immer wieder neu aufgerollt und bearbeitet. Man könnte freilich erstaunt sein, daß sein Nachruhm nicht noch viel größer ist. Denn nicht nur hat er auf allen Gebieten Klarheit und vorzügliche Kritik zu vereinigen gewußt, sondern auch ganz neue Forschungsgebiete entdeckt und zum ersten Male wissenschaftlich untersucht.



Unter diesen Gebieten steht die Völkerpsychologie obenan. Die Forschungsreisenden und Missionare hatten seit etwa 100 Jahren unendlich viel Material zusammengeschleppt, aber erst Wundt gelang es, das alles in einen einheitlichen Zusammenhang zu ordnen und all diese Gebräuche und Sozialformen, ja, bis zurück zur Entstehung der Sprache und der Mythen, von einem Zeitgedanken aus zu sehen. Dieser Mann verfügte über ein ungeheures Gedächtnis. In Neckarau bei Mannheim als Pfarrer'sohn geboren, lehrte er zuerst in Heidelberg, später in Zürich als Nachfolger Friedrich Albert Lange's, des Verfassers der berühmten „Geschichte des Materialismus“, und war dann jahrzehntelang die bedeutendste wissenschaftliche Persönlichkeit an der Universität Leipzig.

Wundt's Gesamtwerk hat riesige Dimensionen angenommen. Er hat, um nur einiges aufzuzählen, Vorlesungen über die Menschen- und Tierseele veröffentlicht, eine drei-

# Der seltsame Ehemann

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl

Copyright by Carl Dancker Verlag, Berlin

15. Fortsetzung.

„Donnerwetter!“ rief der kleine Hef. Ugron, schon im Saunen, lachte ihm zu. Sie stürzten durch den Korridor auf das Treppenhaus, die Treppe hinab, auf die Straße.

„Aber was jetzt?“  
„Kommen Sie mit mir!“  
Sie rasteten die Straße entlang, fanden ein Auto. „Kurfürstenstraße, Ecke Keitstrasse!“  
Erst im Wagen kam der kleine Hef wieder zum Denken. Dieser Mensch im Arbeitsanzug war Ugron. Man hatte das Gefühl hinter sich, was man je erlebt hatte. Iris war verschleppt worden — Gott weiß, wohin. Doktor Arnau war ein Verbrecher...  
„Ihm schwindelte. „Aber das gibt es ja gar nicht!“ sagte er halblaut. „So etwas träumt man — oder man sieht es... So etwas gibt es ja gar nicht!“

Ugron lachte. Es war kein freundliches Lachen. Dann begann er dem kleinen Hef in aller Eile einen kurzen Abriss dessen zu geben, um was es sich handelte. Warum nicht? Wenn der Junge eine Kreatur Godfregens war, wußte er diese Dinge sowieso. Aber man konnte tausend zu eins wetten, daß er das nicht war. Seine Aufregung, als er sah, wie man Iris wegbrachte, war echt gewesen; außerdem suchte sich Godfrey intelligentere Leute aus. Also...  
Dem kleinen Hef schwirrte der Kopf. Berlin, das ruhige, friedliche, höchstens ein bißchen nervöse Berlin, war mit einem Male unterminiert; Schattengehalten rangen im Dunkel um die Macht, verfolgten, bekämpften, töteten einander, ungeheuer, geisterhaft. Es war unglaublich.

„Was wollen diese Leute aber?“ fragte er schließlich leise. „Worauf wollen sie hinaus?“  
Ugron suchte die Achseln. „Ich wüßte es längst, wenn sie mir nicht immer wieder Knäppel zwischen die Beine geworfen hätten. Das ist ja auch der Zweck der Übung.“

Der kleine Hef sah ihn von der Seite an. Er hatte in dieser letzten Viertelstunde mehr, viel mehr von diesem rätselhaften Menschen begriffen, als er von irgend jemand über ihn hätte erfahren können. Er erinnerte sich an das, was Iris gesagt hatte: „Eines Tages kam er auf die Spur eines alten Feindes — noch vom Kriege her...“

„Ich weiß, daß Sie hinter einem Manne her waren, mit dem Sie eine alte Rechnung haben“, sagte er. „Ist das — Er brach ab.“  
Ugron sah ihn scharf an. „Woher wissen Sie das?“  
„Frau Iris erzählte es mir.“  
„Meine Frau —?“ Der Blick ließ nicht von ihm ab. „Meine Frau hat Ihnen das erzählt.“

„Ja. Am Tage Ihrer Ankunft.“  
Der Lichterscheln des Kurfürstendamms leuchtete auf. Särm, Klingeln, Hupen. Aus dem Fond des Autos phosphoreszierenden Ugrons Augen. „Sprechen Sie weiter!“ sagte er. „Nun war es der kleine Hef, der dem anderen einen raschen Blick zuwarf. Dieser erstaunliche Mensch hatte bemerkt, daß man mit sich rang, ihm mehr zu sagen...“

„Nun haben Sie meine Frau zuletzt gesehen?“  
„Am Abend Ihrer Ankunft. Sie hatte mir gerade an diesem Tage zum erstenmal von Ihnen gesprochen. Ihre Ankunft muß — muß sie sehr verwirrt haben...“  
„Weiter!“ drängte Ugron heifer.

„Ich habe nie in meinem Leben eine Frau getroffen wie Sie. Ich verehere Sie sehr.“ Der kleine Hef hatte Tränen in den Augen. Aber er wollte nun nicht mehr zurück. „Sie hat viel durchgemacht“, sagte er. „Ich glaube, das ist auch eine alte Rechnung geworden — in diesen vier Jahren.“

Ugron schweig.  
„Ich habe mir oft gedacht: Wie muß der Mann sein, der es fertigbringt, diese Frau —“  
Pistole, Pistole, Särm.

„Sie hat sich nie etwas aus mir gemacht“, fuhr der kleine Hef verblüfft fort. „Sie hat sich überhaupt aus niemand etwas gemacht. Sie hat gelebt wie eine ganz alte Frau. Ich glaube, ich habe noch keinen Menschen so gehabt wie Sie!“

Ugron schweig.  
„Warum, meinen Sie, erzähle ich Ihnen das?“ murmelte der kleine Hef.

„Traupentrennung. Vor dem weit ausgefahrenen Arm des Polizisten hielt der Wagen.“  
„Weil ich ein Trottel bin. Weil ich mir einbilde, daß Sie nun eher wissen, was Sie an ihr — verloren haben. Ich, man ist ja zu dämlich!“

„Als Ugrons Eile kam eine Hand. „Sie sind 'n braver Junge, Hef! Das werde ich Ihnen nicht vergeßen. Sollen wir zusammenarbeiten, daß wir Iris —“  
„Was denn jetzt?“ murmelte der kleine Hef.

„Hol mich der Teufel — ich heul schon wieder! Ich weiß nicht, was das heute mit mir ist. Wenn diese Schurke —“  
„Ich werde gleich wissen, wo man sie hingetragen hat.“  
„Wie wollen Sie das erreichen?“

„Ich habe Leute, die die Telefonleitung der Klippen abhören. Dadurch hab' ich sie auch bei Arnau anschnitten gemacht.“  
Der kleine Hef tat, was er konnte, um seine Bewunderung zu verbergen.

„Sie erreichen aber doch, was Sie wollen“, sagte Ugron zwischen den Zähnen. „Ich habe alle Hände voll zu tun, um Iris freizubekommen — und inzwischen lauden Sie Ihren Gump. Es ist zum...“

„Was für eine Sache kann das nur sein?“  
„Keine Ahnung. So ein Kleinapparat muß sich lohnen. Godfrey ist ein guter Redner.“

„Godfrey?“  
„So heißt derjenige, welcher.“  
„Der, mit dem Sie den Koffer —“  
„Das wissen Sie doch?“  
„Nicht mehr, als ich Ihnen gesagt habe.“

„Ich kenne Sie jetzt ziemlich genau, Hef. Aber ich will Ihnen folgendes sagen: Stellen Sie sich vor, Sie verlieren Freunde, und was für welche — Kameraden, mit denen Sie jahrelang durch dick und dünn gegangen sind — verlieren Sie — durch eine ganz unglückliche Gewandtheit. Ich weiß, Sie wissen, daß ich im Geheimdienst war. Im Kriege hat man andere Schritte gemacht als heute. Aber es gab Godfrey. Das Godfrey getan hat, war die unglücklichste Niedertracht, die jemals da war. Ich habe damals geschworen, er mag nur die Erde, und das weiß er. Er war mein größter Gegner. Ich habe ihm nie mehr Ruhe gelassen. Ich überzeigte ihn in Italien an, in Griechenland, in England. Er hat alles verschwendet, um mich loszuwerden oder mich wenigstens seine Spur verlieren zu lassen. Das ist ihm auch einmal gelungen. Aber nicht —. Auch meiner Feind bekam ich zu wieder — durch einen Zufall. Klippel hielt mich fest, wenn man das heute so sagt. — Dann mit aber nicht lassen: Ich mußte meinen Schwur halten. Er war überall, wo er kam, etwas geworden — er ein eminent begabter Mensch. In London zum Beispiel war er erster Sekretär von Lord Grey, dem Innenminister. Später Sie in diesen Tagen Zeitsagen gelassen?“

„Ja“, sagte der kleine Hef erregt.  
„Das ist ein bißchen...“  
„Gedacht? Die Sache muß geistig klar sein.“  
„Nun war man auf einem anderen Gasse. „Große Dinge?““

überlegte Hef. „Große Dinge —? Vorgefarn war der Sensationsprozeß Baumgarten —“  
„Keine Möglichkeiten. Weiter!“  
„Dann eine Party bei Frau von Holmannsdorff. Da war alles, was über Hunderttausend im Jahr hat.“

„Das ist nichts. Weiter!“  
„Warten Sie mal! Ich habe eine Zeitung hier.“  
Er holte sie hervor. Ugron blätterte darin. „Es ist natürlich nur ein kümmerlicher Versuch“, sagte er.

„Eine Frage —“  
„Ja?“  
„Haben Sie denn niemand in Berlin, der Ihre Identität bezeugen könnte — außer Frau Iris? Sie kennen doch sicher...“

„Natürlich. Ich verlangte auch vom Kommissar, daß man den Obersten Nicolai vorläde oder den Staatssekretär Drenos, die mich beide...“  
„Das ist mein Onkel, wissen Sie! Ich war heute bei ihm. Er erzählte mir auch, daß er Sie kennt. Warum sind Sie nicht einfach zu ihm gegangen, als Sie frei waren?“

„Wenn ich mich in den vier Jahren so verändert habe, daß die eigene Frau Zweifel hatte, konnte mich der Staatssekretär auch im Stich lassen. Aber das war nicht das Ausschlaggebende. Das Ausschlaggebende war, daß ich sofort handeln mußte — daß ich wissen mußte, woran ich war! Ich hatte einladet keine Zeit dazu. Außerdem: Die Cliford verkehrt bei Ihrem Onkel; sie war gestern bei ihm eingeladen. Das beweist, daß sie und Godfrey eine Nachtposition haben, gegen die ich vielleicht auch im Besitz meiner Legitimationen nicht offiziell ankomme.“

„Donnerwetter, ja! Sind denn diese Menschen überall? Meistens, da fällt mir ein: In der Zeitung ist was über eine Sache, die mein Onkel mir erzählt hat — ein Anleihenabstich mit irgendeinem südamerikanischen Staat, Nicaragua oder Venezuela, ich weiß nicht mehr! Heute abgeschlossen. Ueber zwei Millionen Pfund.“

„Eine Anleihe — hm. Wo steht das?“  
„Auf der zweiten Seite.“  
Ugron sah nach. Er überlegte. Da hielt der Wagen. Der Chauffeur drehte sich um. Sie blinnten auf. Sie waren in der Kurfürstenstraße.

„Warten Sie!“ sagte Ugron kurz. „Ich bin in ein paar Minuten zurück. Oder ich schicke Ihnen Nachricht. Wo wohnen Sie übrigens?“  
„In den Zellen 27.“  
„Gut.“ Ugron stieg aus dem Wagen.

Der kleine Hef wartete. Eine volle Viertelstunde verging, ohne daß Ugron zurückkam. Es war wie eine Art

Rausch. In der letzten halben Stunde hatte er mehr erlebt als sonst in Jahren.

Plötzlich wurde der Schlag aufgerissen. Aber es war nicht Ugron, der hereinfiel, sondern ein unterfester Mensch, sichtbar ein Erdbarbeiter, mit einem breiten, grobgeschnittenen Gesicht.

Instinktiv suchte der kleine Hef zurück, als der Mann einen riesigen Arm nach ihm ausstreckte. Ich habe keine Waffe, ich hab' es ihm blitzschnell durch den Kopf.  
Aber der Mann grinst. „Nehmen Sie — schnell!“ sagte er. Ein Zettel flog in den Wagen; der Schlag klappte zu. Schritte entfernten sich eilig.

Der kleine Hef wickelte den Zettel auf. „Wenn Sie dazu beitragen wollen, daß Iris freikommt und ein großes Verbrechen verhindert wird, befolgen Sie folgende Weisungen...“  
Dann ein paar im Moment völlig rätselhaft Zeilen. Zum Schluß: „Sagen Sie alles daran, das noch heute zu erreichen! Erwarten Sie dann zu Hause Nachricht von mir! Sagen Sie sicher, daß sie von mir kommt, wenn das erste Wort, brieflich oder telephonisch, „Identität“ ist. Ich verlasse mich auf Sie!“

Der kleine Hef beugte sich zum Chauffeur vor. „In den Zellen 27!“  
Der Wagen fuhr an.  
„Ich verlasse mich auf Sie...“ Mit einer gewissen Erbitterung fühlte der kleine Hef, daß er auf diesen Satz stolz war.

## Venezuela!

Ugron hatte nur drei seiner Leute bei der Arbeit getroffen. Hummer und zwei andere fehlten.  
„Was ist denn mit denen los?“ erkundigte er sich.  
„Max, der größte der drei, holte tief Atem. „Wieso? Haben Sie ihn denn nicht getroffen, Bosh?“ fragte er zurück. „Die sind doch...“

Reden war Maxens Sache nicht. Statt aller Antwort überreichte er ein engbedrucktes Blatt.  
Ugron überflog es. Er überlegte. Dann las er es noch einmal, langsam und gründlich.

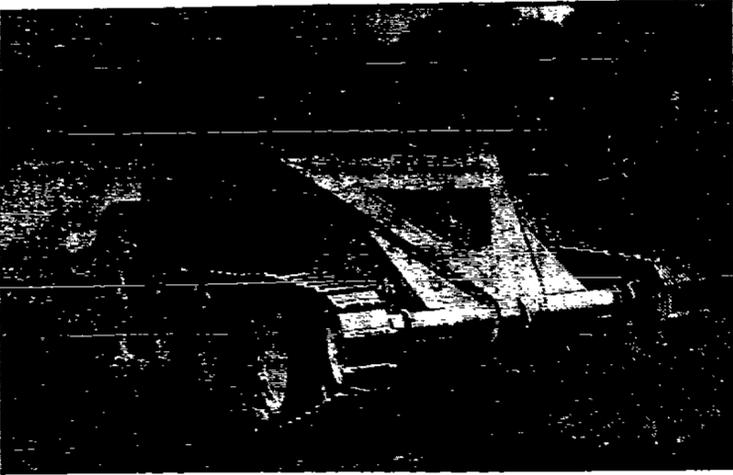
Da war erstens das ganze Gespräch Arnau's mit Grace. „Ich habe ihn mindestens für die nächsten zwei Stunden unschädlich gemacht“, las Ugron, und er mußte doch lächeln. „Er ist in meinem Labor eingesperrt. Ich muß natürlich sofort weg...“

Er warf Max einen raschen Blick zu. „Hummer und die anderen sind zu Arnau?“ fragte er kurz.  
Max nickte mehrmals nachrücklich. Er glück einem riesigen Neufundländer. „Wir wollten Sie doch schnell raus-hauen, Bosh“, sagte er schleppend.

„Nicht von euch! Hab' ich aber schon allein besorgt.“  
Maxens Blick war voll ehrfürchtiger Bewunderung.  
„Bringen Sie sie zum Drucker — Sie kennen den Dr.“  
„Ist Ugron weiter. Zum Drucker —? Er suchte die Achseln. Arnau sollte sich sein Geld im Hotel abholen. Das konnte einen Fingerzeig geben. Man mußte gleich —“

„Bosh!“  
„Was ist denn?“  
„Sie telephoniert wieder.“

(Fortsetzung folgt.)



## Der fliegende Tank

Der neueste amerikanische Kriegstank,

der eine Geschwindigkeit von 300 Stundenkilometern erreichen soll. Bei einem solchen Tempo würden natürlich auch die Flugzeuge, die gefährlichsten Feinde der Tanks, nichts anrichten können, da es unmöglich ist, bei einer solchen Geschwindigkeit Bombentreffer zu erzielen. Der Tank zeichnet sich außerdem dadurch aus, daß er fast alle Bodennebenheiten und sogar hohe Hindernisse wie im Sprung überwindet.

## Sensationelle Weiterungen des Wiener Fälschungsskandals

# Der Vertrauensmann Kaiser Karls verhaftet

Baron Schager hat den Ministerbrief gefälscht — Konkurrenzmanöver gegen Ruhrkohle

Das Geheimnis des gefälschten Ministerbriefes, mit dem der ehemalige österreichische Handelsminister Heintl kompromittiert werden sollte, hat eine sensationelle Aufklärung gefunden. Die Polizei hat den langjährigen Vertrauensmann, Sektionschef und Vermögensverwalter des verstorbenen Kaisers Karl, Baron Dr. Albin Schager v. Esterházy, als den Fälscher entlarvt und verhaftet.

Ganz Wien steht unter dem Eindruck der aufsehenerregenden Wendung in der Affäre des gefälschten Provisionsbriefes des früheren Handelsministers Heintl. Die Verhaftung des früheren Sektionschefs der kaiserlichen Kabinetskanzlei, Rechtsanwalt Baron Dr. Schager, hat wie eine Bombe gewirkt. Schager zählt zu den bekanntesten Erscheinungen der Wiener Gesellschaft und war auch in der Kriegszeit in der monarchistischen Bewegung Österreichs führend tätig.

Das diese Fälscherei zu einem Fall von besonderer krimineller Eigenart kumpelt, ist die Tatsache, daß sie von Dr. Schager aus gewinnstrebenden Motiven, als Konkurrenzmanöver gegen die Ruhrkohle, mit der die österreichischen Bundesbahnen befristet werden sollten, in Szene gesetzt worden war.

Um die Befreiung der österreichischen Bundesbahnen mit Kohle ist seit einiger Zeit ein erbitterter Konkurrenzkampf zwischen dem Österreicher Kaiser und dem Ruhrkohle-Syndikat im Gange. Dieser Kampf wird verheerend, wenn man bedenkt, daß es sich hier um Lieferungen von riesigen Mengen handelt, die notwendig für den Sieger sind ein großes Geschäft darstellen. Als der bewährteste Vertrauensmann zwischen den Bundesbahnen und dem Ruhrkohle-Syndikat bekannt wurde, lief die andere Gruppe, die an der Österreicher Kohle interessiert ist, gegen dieses Uebereinkommen Sturm.

## Kampf gegen die Ruhrkohle

Schager vertrat nun als Rechtsanwalt einige Kohlen-Industrielle, die aufs heiligste gegen eine Anschließung der Österreicher Kohle aus dem Bundesbahnenvertrag ankämpften. Zur Zeit, als die Verhandlungen mit dem Ruhrkohle-Syndikat in die Wege geleitet wurden, war Heintl Handelsminister. Daraus, daß Heintl in der Öffentlichkeit diskreditiert werden sollte, sollte Schager, das Ruhrkohle-Syndikat zum Scheitern zu bringen, und um dieses Ziel zu erreichen, ein von dem Syndikat nicht genehmigtes Konkurrenzmanöver einrichten. Das Ruhrkohle-Syndikat verurteilte ein öffentliches Blatt das Verhalten eines Brie-

tes, der von Minister Heintl stammen sollte und in dem Heintl seinen Vertrauensmann angeblich eruchte, sich dafür einzusetzen, daß der Minister im Falle eines Abchlusses mit dem Ruhrkohle-Syndikat eine Viertelmillion Mark als Provision bekomme.

## Ministerbrief gefälscht?

Schager fälschte eigenmächtig diesen Brief und verkaufte ihn dem Wiener Großindustriellen Kaufmann für 5000 Schilling, während eine zweite Kopie der „Morgenzeitung“ in Mährisch-Drauz zur Verfügung gestellt wurde. Durch die Veröffentlichung in diesem Blatt kam die Affäre ins Rollen.

Zuerst wurde unter dem Verdacht, an der Fälschung beteiligt zu sein, der bekannte Kohlenhändler Marmorek verhaftet. Am nächsten Tag befand sich jedoch Marmorek schon auf freiem Fuß, während Sektionschef Schager festgenommen wurde. Er behauptete zuerst, den Brief von einem hohen Beamten, Dr. Dostal, bekommen zu haben. Inzwischen hat jedoch die Polizei so vorläufige kriminalistische Arbeit geleistet, daß Schager mit Sicherheit überführt werden konnte.

In seiner Wohnung fand man bei der Hausdurchsuchung Briefe mit dem Kopfschmerz „Der Bundesminister für Handel und Verkehr“, die Schager ebenso für die Fälschung hatte drucken lassen. Dann wurde durch genaue mikroskopische Untersuchung der Letztere einer Schreibmaschine, die in seinem Rechtsanwaltsbüro gefunden wurde, festgestellt, daß der gefälschte Brief auf dieser Maschine verfertigt worden war. Dr. Schager brach unter der Last dieser Beweise zusammen und legte ein Geständnis ab. Er behauptete, der Uebereinkommen gewesen zu sein, daß bei dem Ruhrkohle-Vertrag tatsächlich Provisionen gezahlt wurden. Er, Schager, habe nicht aus gewinnstrebenden Motiven gehandelt und wenn er sich den Brief dennoch besahen ließ, so sei es nur darum geschehen, um seinen Verdacht zu erregen. Schager hatte dem Großindustriellen auch noch den „Originalvertrag“ mit dem Ruhrkohle-Syndikat zum Kauf angeboten!

Im Zusammenhang mit dieser Affäre wird auch noch die Rolle des ehemaligen Kohlenreferenten der Bundesbahnen, Hofrat Schager, zu klären sein, der ein Bruder des verhafteten Sektionschefs ist. Dr. Schager behauptet, daß sein Bruder wegen seiner Stellungnahme gegen den Ruhrkohle-Vertrag vorzeitig pensioniert worden sei und daß auch dieser Umstand bei seinen Handlungen eine Rolle gespielt habe.

# Sport-Turnen-Spiel

## „Umlaufende Winde“ bei der Nachtregatta

Regattafahrt des „Neolus“ Neufähr—Hela—Zoppot — „Ingo“ war das schnellste Boot

Für jeden Nicht-Segler ist eine Segeljacht zuerst ein schwimmendes Fremdwörterbuch. Es ist unglücklich, wieviel Ausdrücke notwendig sind, um so ein weiches Vesen aufzuziehen, wo nachher der Wind hineinspielt und das Boot schief hinlegt. Das Backbord die linke, Steuerbord die rechte Seite des Bootes ist, weiß zur Not auch der Laie. Bei „Nau“ und „Ree“ wird es schon schwieriger und wenn die zünftigen Segler sich erst am „Fockboot“, „Stadtpott“, „Spinnaker“, „Gockpelt“, „Dwar“, „halben Wind“ oder der Arbeit „hart am Wind“ zu unterhalten anfangen, muß man sich beiseite im Hintergrund halten. Der Segler laßt sich eben, weshalb einfach machen wenn es kompliziert auch geht. Diese Ausdrücke sind auch hübsche andere ebenso geheimnisvolle, sind viel tausendjähriges Vermächtnis und werden von den Seglervereinen aller Schattierungen liebevoll gepflegt, wie überhaupt die Segler ein Völkchen für sich sind. Eine besondere Stellung nehmen dann hierin wieder die Arbeitersegler ein, weil sie den schönen Segelsport auch pflegen ohne die Taschen dick mit Geld gespickt zu haben.

Die Danziger Arbeitersportler, die im Verein „Neolus“ zusammengeschlossen sind, der gegenwärtig 18 Jachten unter seinem Stande vereinigt, hatten nun zu Sonnabend und Sonntag eine Nachtregatta nach Hela ausgeschieden. Es war ein Dreiecksfahrt zu durchfahren. Der Start lag am Durchbruch bei Neufähr, dann ging's nach Hela, von dort nach Zoppot und wieder zurück zum Durchbruch. Die Kontrolle wurde dadurch ausgeübt, daß jedes an der Regatta teilnehmende Boot je eine Postkarte in Hela und Zoppot in den nächsten Briefkasten werfen mußte. Insgesamt nahmen 8 Jachten an der Regatta teil. Es waren dies außer dem Klubboot „Freiheit“, „Ingo“, „Hanseat“, „Pirat“, „Gerda“, „Strolch“, „Donny“ und „Hoffnung“.

Auf See wertet man die Zeit ganz anders als auf dem Lande. Während sonst eine „Veranstaltung“ lang ist wenn

sie drei bis vier Stunden dauert, rechnen die Segler mit Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Die Segler haben eben immer Zeit; ein Ueberhätten hat keinen Zweck, weil der Wind ja doch nicht immer so bläst wie man ihn haben will. Von der Ruhe der Segler wird man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß bei der Nachtregatta für die meisten Boote vom Ablegen bis zum Wiederanlegen im Heimatshafen Neufähr 25-28 Stunden vergangen waren. Davon waren die Boote je nach ihrer Schnelle 15-17 Stunden auf See. Nun war Sonnabend und Sonntag allerdings ein ausgezeichneter Flautezeit und die „Flautehiebe“ kamen dabei besser weg als die schweren Schlechtwetterboote, die bei dem Hand, der über die See ging, manchmal kaum vorwärts taumeln, bei der aufstreichenden Brise am gestrigen frühen Nachmittag aber herrliche Fahrt machten und die Ausreißer eingeholt hätten, — wenn sie nicht schon im Hafen gewesen wären.

Die Fahrt über See war bei dem ausgesprochenen schönen und warmen Wetter eine besonders angenehme Angelegenheit und weiß man nicht, ob man der warmen Mondnacht oder den noch wärmeren Sonntag den Vorrang geben soll. Auf der Strecke kam der Wind meistens spitz von vorne (harte Arbeit am Wind) oder von der Seite (halber Wind), was wohl die von einem Segler am liebsten gesehene Windrichtung ist. Weniger gern gesehen sind umlaufende Winde und der kaum wahrnehmbare Hauch, der „in Wien eine Stärke von 0-0,5 hat.“

Der Zweck der Regatta war, die Bootsführer zu erproben, wie sie bei Nacht bestimmte Säen ansteuern. Die „Ingo“ hatte Pech. Von Hela segelte sie das Puhiger Weid aus, kam aber als ausgesprochene „Flautehiebe“ schnell über den Kurs und war als erstes Boot zur Stelle, während Boote, die genauen Kurs hielten und die bei frühem Wind immer vorne zu finden sind wie der „Hanseat“ aufpassen mußten, daß keiner zurückbleibt. Das Ziel wurde von den Booten von gestern mittag 19.00 Uhr ab in folgender Reihenfolge passiert: „Ingo“, „Pirat“, „Freiheit“, „Gerda“, „Donny“, „Strolch“, „Hanseat“ und „Hoffnung“.

## Matter Ausgang in Los Angeles

Die olympischen Spiele beendet — Boxer und Ruderer nur auf dem zweiten Platz

Der vorletzte Tag brachte eine Reihe von Entscheidungen. Allerdings gab es für Deutschland keine goldenen Medaillen zu gewinnen, es blieb im Vorturnier bei den drei silbernen Medaillen, was im Rudern noch eine Silberne kam. Im Bantamgewicht wurde der Münchener Zigarist von dem Kanadier Gwynn glatt ausgepufft, da der ehemalige Berliner übermüht war. Sein Landsmann Schleifhofer war im Federgewicht jedoch klar gegen den Argentinier Robledo siegreich, trotzdem gab man aber seinem Gegner den Sieg, während der dritte Finalist Campe im Weltergewicht von dem Amerikaner Flynn nach Punkten besiegt erklärt wurde. Als einziger Europäer setzte sich der Ungar Stefan Gneses im Fliegengewicht als Olympiasieger durch.

Einwandfrei geschlagen wurden die Ruderer. Im Doppelzweier mußten Buhß und Voebelen wahrscheinlich den wesentlich älteren Amerikanern Wilmore-Wenens den Vortritt lassen und im Vierer ohne Steuermann, den die Mannheimer Amicitien befruchteten, reichte es nur zum zweiten Platz hinter den in 6:58,2 fahrenden Engländern des Champe AC, ganz knapp vor Italien.

Die Schwimmwettbewerbe fanden wieder ganz im Zeichen Japans,

nachdem vorher im Turnspringen die Amerikaner ihre Ueberlegenheit bewiesen hatten.

Im Schwimmen war Deutschland nur noch über 200 Meter Brust durch Siegas-Hamburg vertreten. Der Norddeutsche legte ein scharfes Tempo vor. In der letzten Bahn mußte er klein begeben und kam nur auf den 4. Platz. Wie schon in Amsterdame siegte hier der Japaner Kusita in 2:45,4 vor seinem Landsmann Koike und Albe Fonso-Philippinen.

Einen Weltrekord gab es bei den Damen über die 400-Meter-Kraul-Strecke. Helene Radison mußte hart kämpfen und siegte schließlich in der Weltrekordzeit von 5:28,5 nur mit 1/10 Sekunden vor ihrer fast ebenbürtigen Landsmännin Leonie Knight.

Als letzter deutscher Olympiakämpfer war noch Casimir im Säbelfechten beschäftigt. Er wurde nur mit Paarsbreite vom dritten Platz verdrängt.

## Leichtathleten trafen sich in Plehnendorf

Das traditionelle Sportfest der Niederung — Guter Nachwuchs

Einer der rührigsten Arbeitersportvereine der Niederung, der Sportverein Plehnendorf, hatte gestern das Groß der Sportler und Sportlerinnen bei sich zu Gast. Trotz des Einiebens der Fußballserie und anderer sportlicher Veranstaltungen gab es in allen Klassen und Konkurrenzen gut besetzte Starts. Ueberhaupt haben sich die jährlich stattfindenden Sportfeste der Plehnendorfer einen Platz im Jahresprogramm der Arbeitersportler erworben, den man nicht gerne vermissen möchte. Ein Stück Solidaritätsgefühl kommt bei diesem Treffen stark zum Ausdruck.

Ein stattlicher Zug von Festteilnehmern, die Sturmflaggen der Vereine voran, bewegte sich am frühen Nachmittag vom Kurhaus Kiemer, die Wechsell entlang, zum Sportplatz. Dort hielt Guitan Klingenberg einen Appell ab. Nacheinander kam man auf 11-jährige Arbeit im Dienst der Arbeiterbewegung zurückblicken. Seinem Grundlag treu bleibend, wird der Verein auch weiterhin, trotz der Schwere der Zeit Hilfsdienste im Befreiungskampf des Proletariats leisten.

Der Wettergott hatte es für die Sportler und Spieler zu gut gemeint. Dennoch gab es aus der Hülle der Wettkämpfe ansprechende Ergebnisse. Gelang es Karsten am vorigen Sonntag, den Hochsprung auf 1,42 Meter zu verbessern, so überbot sie gestern ihre eigene Bestleistung im Weitsprung von 4,74 auf 4,80 Meter. Auch Kuske (Danzig) verbesserte ihren Diskuswurf auf 24,77 Meter. Auch in der Sportler-B-Klasse gab es teilweise achtbare Leistungen, welche denen der A-Klasse gleichkamen bzw. sie übertrafen.

Darzwischen nahm die Leichtathleten-Serie ihren Fortgang. Schidits kämpfte in drei Klassen gegen Plehnendorf. Hierbei gingen ihnen die Punkte durch unvollständige Mannschaften in der A- und Frauen-Klasse verloren. Gleichzeitige starteten auch Danzigs Frauen gegen den Platzverein und gewannen überlegen den Kampf. Mit Hand- und Fußballspielen wurde die Platzveranstaltung beendet.

Im Garten des Kurhauses Kiemer nahm die Bezirksriege Gelegenheit, an Red und Barren Auschnitte aus dem Geräterücken zu zeigen. Gute Leistungen wurden durch Beifall anerkannt.

**Sportler A:**  
100 Meter: 1. Engler, Schidits, 12,3 Sek. 2. Stein, Danzig, 13,4 Sek. 3. Juchaczewski, Schidits, 13,4 Sek.

**Beitragung:** 1. Engler, Schidits, 5,58 Meter. 2. Klein, Schidits, 5,47 Meter. 3. Stein, Danzig, 5,35 Meter.  
**Hochsprung:** 1. Stein, Danzig, 1,57 Meter. 2. Braowski, Danzig, 1,49 Meter. 2. weitere Sportler 1,47 Meter.  
**Kugelstoßen:** 1. Karisch, Plehnendorf, 9,95 Meter. 2. Stein, Danzig, 9,06 Meter. 3. Reist, Danzig, 9,04 Meter.  
**Diskuswerfen:** 1. Karisch, Plehnendorf, 20,52 Meter. 2. Reist, Danzig, 20,97 Meter. 3. Karisch, Plehnendorf, 20,33 Meter.  
**Speerwerfen:** 1. Engler, Schidits, 30,24 Meter. 2. Reist, Danzig, 30,20 Meter. 3. Wälder, Birkenweien, 29,68 Meter.

**Sportler B:**  
100 Meter: 1. Rabe, Danzig, 12,3 Sek. 2. Gausa, Adler, 12,7 Sek. 3. Nagentomski, Schidits, 13,2 Sek.  
**Beitragung:** 1. Gausa, Adler, 5,18 Meter. 2. Bartina, Krakau, 4,87 Meter. 3. Reist, Plehnendorf, 4,70 Meter.  
**Hochsprung:** 1. Hannemann, Krakau, 1,44 Meter. 2. Bartina, Krakau, 1,39 Meter. 3. Stein, Plehnendorf, 1,39 Meter.  
**Kugelstoßen:** 1. Reist, Birkenweien, 9,43 Meter. 2. Reist, Langfuhr, 8,76 Meter. 3. Schröder, Bürgerweien, 8,66 Meter.  
**Diskuswerfen:** 1. Schröder, Bürgerweien, 20,00 Meter. 2. Rabe, Danzig, 20,22 Meter. 3. Materna, 20,00 Meter.  
**Speerwerfen:** 1. Schröder, Bürgerweien, 38,46 Meter. 2. Urban, Adler, 37,18 Meter. 3. Reist, Langfuhr, 30,23 Meter.

**Jugend:**  
1. Malecki, Adler, 13,0 Sek. 2. Pohl, Schidits, 14,4 Sek. 3. Hierasewski, Schidits, 14,6 Sek.  
**Beitragung:** 1. Pohl, Schidits, 4,85 Meter. 2. Karisch, Plehnendorf, 4,81 Meter. 3. Karisch, Krakau, 4,78 Meter.  
**Hochsprung:** 1. Karisch, Plehnendorf, 1,36 Meter. Desal, Malecki, Adler, 3. weitere je 1,34 Meter.  
**Kugelstoßen:** 1. Karisch, Plehnendorf, 10,39 Meter. 2. Malecki, Adler, 9,67 Meter. 3. Pohl, Schidits, 9,04 Meter.  
**Diskuswerfen:** 1. Karisch, Plehnendorf, 20,77 Meter. 2. Karisch, Plehnendorf, 20,58 Meter. 3. Malecki, Adler, 20,50 Meter.  
**Speerwerfen:** 1. Karisch, Plehnendorf, 35,22 Meter. 2. Karisch, Plehnendorf, 34,44 Meter. 3. Karisch, Krakau, 31,15 Meter.

**Sportlerinnen:**  
100 Meter: 1. Garkhen, Danzig, 13,6 Sek. 2. San, Schidits, 14,8 Sek. 3. Hagen, Plehnendorf, 15,0 Sek.  
**Beitragung:** 1. Garkhen, Danzig, 4,50 Meter. 2. Schröder, Bürgerweien, 4,29 Meter. 3. Schidits, Adler, 4,07 Meter.  
**Hochsprung:** 1. Garkhen, Danzig, 1,06 Meter. 2. und 3. San, Schidits, und Schulz, Adler, 1,00 Meter.  
**Kugelstoßen:** 1. Garkhen, Danzig, 8,11 Meter. 2. Schröder, Bürgerweien, 7,91 Meter. 3. Karisch, Plehnendorf, 7,40 Meter.  
**Diskuswerfen:** 1. Kuske, Danzig, 24,77 Meter. 2. Garkhen, Danzig, 22,63 Meter. 3. Karisch, Plehnendorf, 22,32 Meter.

**Seriensätze:**  
**Sportler:** Plehnendorf 144,07 Punkte, Schidits 910,66 Punkte.  
**Jugend:** Plehnendorf 221,80 Punkte, Schidits 519,07 Punkte.  
**Frauen:** Danzig 614,81 Punkte, Plehnendorf 665, 88 Punkte, Schidits 321,25 Punkte.

## Meistertitel bleiben im Lande

W. Gramm deutscher Tennismeister

Der Davispokalspieler v. Gramm krönte seine Siegeserie in dieser Saison mit der deutschen Tennismeisterschaft. Damit bleibt seit 1928 wieder der Titel im Lande, nachdem in der Zwischenzeit der Franzose Boussus und der Deutsche Roderich Menzel je zweimal die Meisterschaft entführt hatten. Gramm besiegte am Sonntag im Endkampf den Titelverteidiger Roderich Menzel verdient mit 3:6, 6:2, 6:2, 6:3. — Eine Enttäufung bereitete dagegen die Rheinländerin Hilde Krahwinkel. In einem taktisch unklar geführten Kampf wurde sie von der Schweizer Meisterin Lolotte Payot in drei Sätzen 6:2, 1:6, 6:4 geschlagen. Die Schweizerin konnte sich damit zum erstenmal in die Siegesliste eintragen.

Der Erfolg des deutschen Tennis wurde mit einem weiteren Siege im gemischten Doppel unterstrichen. Hilde Krahwinkel-von Gramm setzten sich über die englische Kombination Betty Rutland-Dee nach erbittertem Kampfe 9:7, 5:7, 6:3 siegreich durch. Seit 1926 war es keinem deutschen Paare mehr gelungen, den Titel im Lande zu halten.

## Europa-Rundflug hat begonnen

Die technischen Prüfungen

Am Sonntag wurde die erste Gruppe der Teilnehmer am Europarundflug der technischen Prüfung unterzogen, und zwar war die geringste Geschwindigkeit festzustellen. Der Pole Karpiński, der die größte Punktzahl von 50 erzielte, erzielte ein Stundenmittel von 60,8 Kilometer. Das Ergebnis der Start- und Landeprüfung, der Ab- und Aufzucht sowie der Anlaufprüfung werden noch nachgeprüft und erst später bekanntgegeben.

## Arbeiter-Radfahrer werben

Fünftes Stiftungsfest der Abteilung 5 Schidlitz

Das 5. Stiftungsfest des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“, Abteilung Schidlitz wurde am Sonnabend durch einen Umzug, der sich bis nach Gmünd ausdehnte, eingeleitet. Vorne weg marschierte der Danziger Spielmannszug. Dann folgten die Radfahrer und Kraftfahrer hinter ihrem Banner. Eine große Menge Passanten begleitete den Zug, oder schloß sich ihm an. An den Straßenkreuzungen wurden die Arbeiterfahrer mit herzlichen Freizeitsrufen empfangen. Die Nazis, die zur gleichen Zeit eine Veranstaltung im Lokal Seeger durchführten, wollten sich vor dem Lokal sammeln. Sie mußten aber nach Aufforderung der den Umzug begleitenden Beamten, den Saal verlassen. Die „allein anständigen Deutschen“ machten ihrer Kampfkraft dadurch Luft, indem sie aus den oberen Fenstern den Demonstranten auf den Kopf spien. Daß diese darauf überhaupt nicht reagierten, ist wiederum ein Beweis der Disziplin, die in der Arbeitererschaft herrscht.

Im Friedrichshain hielt Gen. Godau die Festansprache. Schidlitz, in der Arbeitergeschichte bekannt durch Steppuhn, bot der Arbeitererschaft während der schwarzensten Reaktion stets Gastfreundschaft. So muß es bleiben.

In den Tanzpausen wurde ein 4er-Radstrecken und ein Duettfahren der Ortsgruppe Danzig gezeigt. Beide Schaunummern ernteten reichen Beifall. Um Mitternacht wurde eine Tombola ausgespielt.

## Uebermüdete Elbinger Sportler beim Klubkampf

Schupo gewann die meisten Spiele

Hochbetrieb war gestern auf dem Schupoplatz; von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr rollte das Fußballleder. Es fehlten aber die Zuschauer. Unverständlich ist, daß die Elbinger Vereinsleitung nach einer schlaflosen Nacht noch gute Spiele von ihren Mannschaften verlangte. Man wurde denn auch von den sonst guten Junioren des Sportklubs Hansa enttäuscht. Nur eine Halbzeit wurde durchgehalten; einzelne Spieler bemühten sich auch noch in der zweiten Spielhälfte um den Ball, der größte Teil der Spieler aber schloß im Stehen. Jede Energie fehlte und jedes geschossene Tor der Gegenseite wurde mit einem Lächeln hingenommen. Ferner dürfte wohl keine Mannschaft der Gäste ohne Gria angetreten sein. Obgleich auch die Schupomannschaften abgesehen von den Junioren A I keine besonderen Leistungen vorbrachten, reichte es doch in den meisten Spielen zu Siegen.

Im ersten Spiel standen sich die CI-Klasse (Knaben) gegenüber. Elbing zeigte hier die besseren Leistungen. Endresultat: Unentschieden 1:1. Anschließend betrat die Ligareserven beider Vereine den Platz und mußte Schupo polizei hier eine verdiente 5:1-Niederlage hinnehmen. Einem zweiten Sieg gab es in der CII-Klasse, wo Elbing 3:0 gewann. Von jetzt an drehte sich das Blatt; den Auftakt gab die Junioren. A I Elbing war bis zum Halbzeitpfeiff ein annehmbarer Gegner, klappte dann aber völlig zusammen und mußte dem einen Gegner einen zweifelhafte Sieg überlassen. Auch die Junioren A II mußten sich geschlagen bekennen, jedoch war der Unterschied hier nicht allzu groß. Ja, bei etwas mehr Glück hätte es noch zum Unentschieden reichen können. Mit demselben knappen Resultat wurden die II. Männer von Elbing geschlagen. Einen schönen und zugleich spannenden Kampf lieferten sich die Junioren B II. Zwei gleiche Mannschaften. Aber auch hier war das Glück auf Danziger Seite. Endresultat 4:3 für Schupo polizei. Das Alte-Herren-Spiel konnte Schupo polizei gleichfalls gewinnen.

Das Hauptinteresse beanspruchte

das Spiel der Ligamannschaften.

Beide Mannschaften waren nicht in stärkster Aufstellung vertreten, so fehlten bei Elbing der gute linke Verteidiger und der rechte Käufer; auch im Sturm fehlte die linke Seite. Unter diesen Umständen war von vornherein mit keinem guten Spiel zu rechnen.

Resultate (Elbing zuerst genannt):

Knaben: CI gegen Schupo CI 1:1. Knaben CII gegen Schupo CII 3:0. Knaben: BII gegen Schupo BII 3:4. Junioren: AI gegen Schupo AI 0:11. Junioren: AII gegen AII 1:2.

II. Männer: Elbing gegen Schupo polizei 0:1.

Alte Herren: Elbing gegen Schupo polizei 2:6.

Siga: Danja Elbing gegen Schupo polizei 2:9 (1:3).

# 600 Fußballspieler eröffnen die neue „Runde“

## Umschichtungen in den Klassen — „Stern“ braucht nicht absteigen

Bei den Arbeiterfußballspielern begann gestern, Sonntag, den 14. August, die „Runde“. Das schöne Wetter des gestrigen Tages war allerdings nicht dazu angetan, die Spiele für Sportler und Zuschauer angenehm zu machen. Viel eher wäre ein Badewetter am Platz gewesen. Da die Runde nun einmal angefangen war, wurde auch gespielt. Auf 600 Spieler kämpften um Punkte. Dazu kam noch das Ausschheidungsspiel Stern gegen Weichselmünde, das weitere Mannschaften für sich entscheiden konnte wodurch sie sich vor dem drohenden Abstieg rettete.

Die Besetzung der I. Klasse (früher Bezirksklasse) ist nunmehr folgende:

F. T. Langjuhr, F. T. Schildis, Friisch auf, F. T. Joppot, Freiheit, Stern-Bürgerweien.  
F. T. Joppot und Friisch auf bestreiten gestern bereits das erste Rundenspiel. Friisch auf holte sich die Punkte. In der II. Klasse konnte Emans gegen Vorwärts erfolgreich sein. Ghenio Oliva gegen Baltic. Recht hoch fiel die Niederlage aus, die die F. T. Danzig von der zweiten Garnitur der F. T. Langjuhr einflechten mußte.

Ausscheidungsspiel Stern gegen Weichselmünde 2:1 (0:0)

Der objektive Zuschauer wird zugeben, daß Stern verdient gewann, obwohl Weichselmünde das Spiel offen gestalten konnte. Stern brachte eben ein Mehr an Erfahrung in dieses Spiel, und war auch dann, als Weichselmünde in Führung lag, eifriger als der Gegner, der nach dem Siegstor der Sterns sichtbar abbaute. Die sympathischen Weichselmünder müssen sich eben damit abfinden, noch ein weiteres Jahr in der zweiten Klasse zu spielen. Dann wird vielleicht der große Wurf gelingen. Stern aber muß die Mannschaft umstellen, will sie in dieser Runde Erfolge einheimen. Der Mittelstürmer ist auf diesem Posten unmöglich. Nicht weniger als drei sichere Torchancen ließ er in der I. Halbzeit ungenutzt. Auch sein halbtunfester Nebenspieler leistet als Verteidiger weitaus mehr.

Trotz der drückenden Hitze lieferten sich beide Mannschaften ein hartes Spiel. Weichselmünde ist zunächst im Vorteil, doch bald kommt Stern auf. Der Linksaußen verschafft eine sichere Gelegenheit. Gleich darauf passiert dem Sturmführer das gleiche. Bei Weichselmünde fallen die Außenstürmer durch gute Flankenläufe auf. Sicher arbeitet auch die Verteidigung, während der gleiche Mannschaftenteil von Stern des öfteren unreine Abwehr zeigt. Die erste Halbzeit verläuft torlos. Nach Wiederbeginn ist zunächst Weichselmünde etwas im Vorteil. Doch eine sichere Gelegenheit verfehlt der Rechtsaußen. Dann aber wird Sterns Torhüter durch den eigenen Verteidiger an der Abwehr gehindert. 1:0 für Weichselmünde. Gleich darauf hat Weichselmünde durch Handelfreier Gelegenheit, das Resultat zu verbessern. Der Ball wird jedoch auf den Mann getreten. Stern fällt um, der Mittelstürmer geht in den Sturm. Bald ist der Ausgleich geschafft. Nachdem kurz darauf der Rechtsaußen von Stern seiner Mannschaft zum Siegestreffer verhilft, wird der Widerstand von Weichselmünde schwächer. Zur noch vereinzelt Torhölzer gelingen.

**Klasse I. Klasse**  
Friisch auf I gegen F. T. Joppot 1:1 (0:0). Die Joppoter hatten für ihren berühmten Mittelstürmer Friisch auf ein starkes Team, doch reichte die Mannschaft allgemein nicht an die von ihr früher gezeigte Leistung heran. Lediglich die Stürmerreihe, einschließlich des linken Außen in der Tor, erledigte ihre Aufgabe zur Zufriedenheit. Aber auch Friisch auf braucht lange Zeit, um sich voll zu entfalten. Schluß war hier Halbzeit und Rechtsaußen. Nach Spielbeginn dauerte es gewisses Zeit, bis die Joppoter, die auch noch mit 10 Spielern das Spiel bestritten, sich fanden. Friisch auf hat bereits durch einen Schuß aus einem Schuss vor dem Tor, sowie durch einen verweirten Schuss einen Vorstoß bewirkt. Die schnellen Flankenläufe des Rechtsaußen von Joppot zwingen den gegnerischen Torhüter des Sterns zum eingreifen. Er erledigt sich seiner Aufgabe in guter Manier. Aber auch der Joppoter Schlußmann muß mehrmals sein nicht unbeträchtliches Körpergewicht in Bewegung bringen. Er tut es mit einer für seine Körpergröße ungewöhnlichen Geschwindigkeit. Am beiden Enden bleiben bis zur Pause weitere Erfolge aus.

Nach Wiederbeginn ist zunächst Joppot im Vorteil und bräunt Friisch auf in der Verteidigung. Ein dritter Schuß des linken Außen von Joppot findet, da der Torhüter von Stern auf die Seite verdrängt ist, den Weg ins Tor. Joppot durch diesen Erfolg ermutigt, verläßt den Angriff an diesem Punkt. Doch auch die Stürmerreihe von Friisch auf, insbesondere die linke Seite, sorgt dafür, daß Joppots Schlußmann eingreifen muß. Ein scharfer Schuß des Mittelstürmers von Friisch auf geht gegen den Torhüter der Sterns über 3:1. Gleich darauf findet ein scharfer Schuß den Weg ins Tor der Joppoter. Friisch auf wird der Überzahl der Joppoter überlassen. Der links außen am besten laufende Spieler von Stern, der sich mit verlässlicher und präzisen Schüssen das Spiel an, so konnte Friisch auf auch nach den fünften Erfolge haben.

**II. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Oliva I gegen Baltic 1:1. Der Sieger hat gegenüber Baltic keinen Grund. Denn bei beiden Mannschaften spielen die Stürmerreihe kaum die übliche Leistung. Lediglich die Stürmerreihe, inwiefern wie man es erwarten kann. Bereits in der ersten Halbzeit fiel der Siegestreffer für Oliva. Erwähnenswert war, daß auf beiden Seiten ein Stürmer nicht verwandelt werden konnte.

**III. Klasse, Weichselmünde**  
Emans I gegen Vorwärts 1:1. Die Vorwärts-Spieler konnten sich nur durch die ungenutzten Möglichkeiten des Emanser Stürmerreihe gewinnen und verlor nicht zuletzt dadurch das Spiel. Emans hielt, was man von der Mannschaft erwarten konnte und konnte in einem charakteristischen Stürmer der Stürmerreihe spielen. Nachdem der Unvorsichtigkeit den Ball freigelegt, in bald Vorwärts in Führung. Emans geriet aus. Lann es jedoch nicht verhindern, daß Vorwärts erneut in Führung geht. Doch bis zur Pause hat Emans durch die Stürmerreihe ein hartes Spiel, das ein Spieler von Vorwärts durch einen Schuß vor dem Tor, schließlich nach. In der zweiten Halbzeit kam Vorwärts noch einmal an die Reihe. Dann aber ist Emans im Angriff. Obwohl die gute Verteidigung von Vorwärts manchen Angriff unterbindet, kann sie nicht den Stürmerreihe der Emanser verhindern.

**IV. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Langjuhr I gegen F. T. Danzig I 1:0. Die Danziger spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Langjuhrer waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**V. Klasse, Weichselmünde**  
Stern II gegen Emans II 1:1. Beide Mannschaften bei diesem Spiel ein bedeutendes Umdenken. Ein Spieler der Emanser ist ein Spieler der Sterns. Das sollte sich im Spiel der Emanser aus, in das Stern leicht gewinnen konnte.

**VI. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Schildis III 1:1. Die beiden Mannschaften bei diesem Spiel ein bedeutendes Umdenken. Ein Spieler der Schildis ist ein Spieler der Schildis. Das sollte sich im Spiel der Schildis aus, in das Schildis leicht gewinnen konnte.

**VII. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Joppot II gegen F. T. Danzig II 1:1. Die Danziger spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Joppoter waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**VIII. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Langjuhr II gegen F. T. Danzig III 1:1. Die Danziger spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Langjuhrer waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**IX. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Schildis IV gegen F. T. Joppot III 1:1. Die Joppoter spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Schildis waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**X. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Langjuhr III gegen F. T. Danzig IV 1:1. Die Danziger spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Langjuhrer waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**XI. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Schildis V gegen F. T. Joppot IV 1:1. Die Joppoter spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Schildis waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**XII. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Langjuhr IV gegen F. T. Danzig V 1:1. Die Danziger spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Langjuhrer waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

**XIII. Klasse, Weichselmünde**  
F. T. Schildis VI gegen F. T. Joppot V 1:1. Die Joppoter spielten gestern einen interessanten Kampf. Es mangelte nur allem an Zusammenhalt. Die Schildis waren ein Spiel der Mannschaften mit. Die beide Mannschaften waren ein Spiel der Mannschaften mit.

den Danziger Sportklub, der ziemlich am Ende der Tabelle angelangt ist, bedeutet das Ergebnis einen Erfolg. Das Ligareisereispielt mußte ausfallen, da nur 4 Spieler vom Danziger Sportklub zur Stelle waren.

## Zur Nachahmung empfohlen

Kinderspiel und Sporttag bei „Fichte“ Ohra

Der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte“ Ohra hatte die Vereine „Freiheit“ Heubude und F. T. Schildis zu einem Spiel- und Sporttag der Kinder nach Ohra eingeladen. Leider war „Freiheit“ Heubude ferngeblieben. Dafür weilte eine Handball-Mädchenmannschaft der F. T. Danzig bei „Fichte“ zu Gast. In verschiedenen leichtathletischen Konkurrenzen teilnahmen die Kleinen der F. T. Schildis mit „Fichte“ Ohra. Bei Kreis- und Kreis-Spielen wurde dann der Charakter des Kampfes ausgedrückt. Den Abbruch bildeten zwei Handballspiele. Während die Mädchen der F. T. Danzig sich von „Fichte“ Ohra un-

## Kolberg und Danziger Preußen gewannen

### Die neue Fußball-Grenzmarkrunde — Schwache Leistungen des Danziger B. u. G. B.

Das auf dem Schuppenplatz ausgetragene Grenzmarkenspiel hatte nur wenig Zuschauer angelockt. Viele wußten das Resultat schon im voraus, man rechnete einen hohen Sieg für B. u. G. B. heraus. Nun, das Spiel selbst lehrte etwas anderes.

Die Mannschaften betreten in härtester Aufstellung den Platz. Mit einer Viertelstunde Verspätung wurde der Ball freigegeben. Es entwickelte sich ein hartes Spiel. B. u. G. B. ist technisch etwas reifer, die Gäste gleichen dieses kleine Plus durch Klugheit aus. Dadurch kamen die Danziger völlig aus dem Konzept und es wollte nichts klappen. Der sonst gute Linksaußen wurde geblödet, da blieb nur noch der Halbrechte und die Mitte übrig, die sich aber auch zu keinem Torhieb entschließen konnten. Der Halblinke konnte dann, nach langem Hin und Her, einen Ueberraschungsschuß anbringen. B. u. G. B. führte 1:0. Die Freude über diesen Erfolg hatte sich noch nicht ganz gelegt, da zog der Kolberger Linksaußen davon und mit scharfem Schuß war der Ausgleich erzielt. Gleich darauf Halbzeit.

Die zweite Spielhälfte steht die Halbzeit gleich hart im Angriff. B. u. G. B. ist dem scharfen Tempo der ersten Halbzeit zum Vorkommen und verliert sich in Furchungen, die aber meistens schon von der gegnerischen Abwehr abgeblockt werden. Nach etwa 15 Minuten Spielanfang kommt ein harter Schuß aus dem Mittelfeld, dieser umfaßt zwei Spieler und löst ein halblinks den Siegestreffer. B. u. G. B. gewinnt ein letztes, hell m. aber alles vergeblich. Der Sturm wird eine Willkür, für die man gar keine Sorge findet. Die Verteidigung wäre die große Sünde anzusehen. Gestern Endes haben aber beide Mannschaften daran zu leiden. Sieheletzt hat die B. u. G. B. Sturm auch eine deutliche Angst vor ihrem „Manager“, der dauernd am Schützern herumwackelt. Einmal aber steht ich. Ist die B. u. G. B. sich zu keinen besseren Leistungen aufzuheben, dann endet die Mannschaft im gescheiterten Felde. Die Gäste brachten

### Jeder kommt auf seine Kosten beim ersten Schwimmfest

des Arbeitersportvereins „Wasserfreunde“  
Sonntag, den 21. August, nachmittags 14.30 Uhr, Kampfbahn Niederstadt  
Schwimmsportliche Wettkämpfe  
Beteiligung auswärtiger Vereine  
Abends 19 Uhr: Tanz im Börsensaal, Englischer Damm  
Eintrittspreise 30 und 50 P

entschieden 1:1 trennten, konnten die Knaben des Veranaltalters über die F. T. Schildis hoher Sieger bleiben. Bei den leichtathletischen Kämpfen wurden folgende Ergebnisse erzielt:  
Wettbewerfung: Mädchen: 1. Silb (Fichte) 3.32 Meter, 2. Stein (Schildis) 3.12 Meter, 3. Rößeling (Schildis) 3.10 Meter; Knaben: 1. Pus (Fichte) 3.78 Meter, 2. Burdardt (Schildis) 3.60 Meter, 3. Fomilowski (Schildis) 3.62 Meter.  
Dochsicherung: Mädchen: 1. Silb (Fichte) 1.08 Meter, 2. Wuff (Fichte) 1.01 Meter; Knaben: 1. Lobe (Fichte), Scherret (Schildis) je 1.18 Meter, 2. Röder (Fichte), Burdardt (Schildis) je 1.11 Meter.  
10x50-Meter-Rendelstafette: Mädchen: Sieger Schildis; Knaben: Sieger Fichte.

neben großem Eifer eine wunderbare Kopftechnik mit. Der bessere Mannschafsteil war die Dintermannschaft, sehr gut reicher und Mittelstürmer.  
Eben 8:6 für B. u. G. B. Der Schiedsrichter leitete ganze Arbeit.

## Einfach aber zweckmäßig gespielt

Preußen Danzig gegen Polizei EB. Elbing 4:1 (3:1)

Die Grenzmarkrunde wurde am Sonntag in Elbing in der Gruppe Süd mit der Begegnung Polizei EB. Elbing gegen Preußen Danzig eröffnet. Die Danziger erwiesen sich als die technisch bessere Elb- und schlugen den Bestpreußenmeister 4:1 (3:1).

Der Bestpreußenmeister hatte anfangs recht gute Augenblicke und ging auch in Führung. Die Preußen schufen auf Vorlage von Rebellowski an Stolzenberg den Ausgleich. Ein Selbsttor der Elbinger brachte sie dann zur Führung und kurz vor der Pause schoß der Preußen-Mittelfürmer Pfeife 3:1. — Nach dem Zeitumwechsel wurde das Spiel von beiden Seiten sehr hoch infolge der glühenden Hitze. Polizei EB. kämpfte wohl um eine Verbesserung des Resultats, aber die Danziger verteidigten taktisch, indem sie zeitweise ihren Sturm zurücknahmen. Sie selbst hatten mit ihren Angriffen ebenbürtigen Erfolg. In den letzten fünf Minuten gelang es schließlich dem Danziger Mittelfürmer Matthias, durch einen scharfen 10-m-Schuß das Resultat auf 4:1 zu erhöhen. Der Danziger Sieg war vollkommen verdient. Ihre Spielweise war einfach aber sehr zweckmäßig. Die Elbinger verließen sich allzu sehr auf das Einzelspiel ihrer Stürmer, kamen damit aber bei dem guten Stellungsspiel der Danziger Verteidigung nicht durch.

## Ueberraschungen bei den Freistaat-Meisterschaften

### Schwache Beteiligung, aber gute Leistungen bei mäßigem Besuch

Der Danziger Turnverein hatte in diesem Jahre die Aufgabe, die leichtathletischen Freistaatmeisterschaften durchzuführen. Es beteiligten sich verhältnismäßig mehr Turner wie Sportler an den Wettkämpfen. Im allgemeinen war aber die Beteiligung recht schwach. Schon am Sonnabendabend kamen auf der Kampfbahn Niederstadt einige Dutzend zum Abwicklung. Die wichtigsten und interessanteren Kämpfe waren am Sonntag nachmittag gefeiert. Trotz der jugendlichen Hitze herrschte ein reger Wettkampfeifer. Es kam infolgedessen zu mancherlei Ueberraschungen. Die Danziger Leistungen wurden verhältnismäßig überboten, ja, sogar ein Halbrechtsfuß mußte daran glauben. Die Laufe litten im allgemeinen etwas unter der harten Bahn.

- 100-Meter-Lauf: 1. Göttsch (B. u. G. B.) 11.1, 2. Jörker (Strasen) 11.2, 3. Salomon (Preußen) 11.3
- 200-Meter-Lauf: 1. Jörker (Strasen) 23.2, 2. Mandelstam (Preußen) 24.5
- 400-Meter-Lauf: 1. Göttsch (B. u. G. B.) 52.1, 2. Frittmann (Zv. Nra.) 53.2, 3. Fritsch (Zv. Nra.) 54.0
- 800-Meter-Lauf: 1. Salomon (Preußen) 1:12.0, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1:12.5, 3. Frittmann (Zv. Nra.) 1:13.2
- 1500-Meter-Lauf: 1. Salomon (Preußen) 1:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1:56.1, 3. Frittmann (Zv. Nra.) 1:57.0
- 100-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1:56.1
- 200-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 3:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 3:56.1
- 400-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 7:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 7:56.1
- 800-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 15:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 15:56.1
- 1500-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 31:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 31:56.1
- 3000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 63:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 63:56.1
- 6000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 127:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 127:56.1
- 12000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 255:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 255:56.1
- 24000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 511:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 511:56.1
- 48000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1023:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1023:56.1
- 96000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2047:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2047:56.1
- 192000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4095:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4095:56.1
- 384000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 8191:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 8191:56.1
- 768000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 16383:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 16383:56.1
- 1536000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 32767:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 32767:56.1
- 3072000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 65534:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 65534:56.1
- 6144000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 131068:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 131068:56.1
- 12288000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 262136:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 262136:56.1
- 24576000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 524272:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 524272:56.1
- 49152000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1048544:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1048544:56.1
- 98304000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2097088:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2097088:56.1
- 196608000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4194176:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4194176:56.1
- 393216000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 8388352:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 8388352:56.1
- 786432000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 16776704:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 16776704:56.1
- 1572864000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 33553408:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 33553408:56.1
- 3145728000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 67106816:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 67106816:56.1
- 6291456000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 134213632:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 134213632:56.1
- 12582912000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 268427264:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 268427264:56.1
- 25165824000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 536854528:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 536854528:56.1
- 50331648000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1073709056:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1073709056:56.1
- 100663296000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2147418112:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2147418112:56.1
- 201326592000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4294836224:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4294836224:56.1
- 402653184000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 8589672448:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 8589672448:56.1
- 805306368000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 17179344896:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 17179344896:56.1
- 1610612736000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 34358689792:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 34358689792:56.1
- 3221225472000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 68717379584:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 68717379584:56.1
- 6442450944000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 137434759168:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 137434759168:56.1
- 12884901888000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 274869518336:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 274869518336:56.1
- 25769803776000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 549739036672:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 549739036672:56.1
- 51539607552000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1099478073344:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1099478073344:56.1
- 103079215104000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2198956146688:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2198956146688:56.1
- 206158430208000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4397912293376:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4397912293376:56.1
- 412316860416000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 8795824586752:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 8795824586752:56.1
- 824633720832000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 17591649173504:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 17591649173504:56.1
- 1649267441664000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 35183298347008:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 35183298347008:56.1
- 3298534883328000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 70366596694016:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 70366596694016:56.1
- 6597069766656000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 140733193388032:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 140733193388032:56.1
- 13194139533312000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 281466386776064:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 281466386776064:56.1
- 26388279066624000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 562932773552128:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 562932773552128:56.1
- 52776558133248000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1125865547104256:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1125865547104256:56.1
- 105553116266496000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2251731094208512:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2251731094208512:56.1
- 211106232532992000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4503462188417024:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4503462188417024:56.1
- 422212465065984000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 9006924376834048:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 9006924376834048:56.1
- 844424930131968000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 18013848753668096:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 18013848753668096:56.1
- 1688849860263936000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 36027697507336192:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 36027697507336192:56.1
- 3377699720527872000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 72055395014672384:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 72055395014672384:56.1
- 6755399441055744000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 144110790029344768:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 144110790029344768:56.1
- 13510798882111488000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 288221580058689536:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 288221580058689536:56.1
- 27021597764222976000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 576443160117379072:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 576443160117379072:56.1
- 54043195528445952000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1152886320234758144:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1152886320234758144:56.1
- 108086391056891904000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2305772640469516288:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2305772640469516288:56.1
- 216172782113783808000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4611545280939032576:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4611545280939032576:56.1
- 432345564227567616000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 9223090561878065152:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 9223090561878065152:56.1
- 864691128455135232000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 18446181123556130304:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 18446181123556130304:56.1
- 1729382256910270464000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 36892362247112260608:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 36892362247112260608:56.1
- 3458764513820540928000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 73784724494224521216:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 73784724494224521216:56.1
- 6917529027641081856000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 147569448988449042432:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 147569448988449042432:56.1
- 13835058055282163712000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 295138897976898084864:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 295138897976898084864:56.1
- 27670116110564327424000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 590277795953796169728:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 590277795953796169728:56.1
- 55340232221128654848000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 1180555591907592339456:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 1180555591907592339456:56.1
- 110680464422257309696000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 2361111183815184678912:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 2361111183815184678912:56.1
- 221360928844514619392000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 4722222367630369357824:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 4722222367630369357824:56.1
- 442721857689029238784000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 9444444735260738715648:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 9444444735260738715648:56.1
- 885443715378058477568000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 18888889464521477431296:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 18888889464521477431296:56.1
- 1770887430756116955136000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 37777778929042954862592:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 37777778929042954862592:56.1
- 3541774861512233910272000-Meter-Halbmarathon: 1. Salomon (Strasen) 75555557858085909725184:55.2, 2. Fritsch (Zv. Nra.) 75555557858085909725184:56.1
- 7083549723024467820544000-Meter-Halbmar